

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtnachricht: Nachschichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.

Begrußung - Schluß der Jahresschrift in Dresden bei zweimaliger Zutragung von Sonn- und Montagen nur einmal 2,10 M., in den übrigen 3,30 M. Bei einmaliger Zutragung durch die Post 3 M. (ohne Befreiung). Einzelne - Preise. Die einseitige Seite (eins 8 Seiten) 30 Pf. Begrußung und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. - Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. - Belegblatt 10 Pf.

Verantwortung und Hauptgeschäftsstelle:
Marianstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. - Unentgeltliche Schriftstücke werden nicht entböhrt.

Mutter-Anna-Blutreinigungstee Paket 1 M. 25 Pf.

Mutter-Anna-Blutreinigungspillen Schachtel 65 Pf. und 1 M. 25 Pf.

Versand nach auswärts.

Königl. Hofapotheke Dresden und Pillnitz.

Weitere Fortschritte der verbündeten Heere in Serbien.

Deutsche Erfolge im Westen. — 1436 Franzosen gefangengenommen. — Fortschreitender Angriff bei Czartoryst. — Fortschritte im Morawatal und in der Gegend von Ragujevac. — Die Lage in Saloniki. — Andauernde Erfolglosigkeit der italienischen Offensive.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 31. Oktober.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Bayrische Truppen setzten sich nordöstlich von Reuville in Besitz der französischen Stellung in einer Ausdehnung von 1100 Meter, machten etwa 200 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre, drei Minenwerfer. Ein feindlicher Gegenangriff wurde abends abgeschlagen.

In der Champagne ist ein weitvorwärtiges deutsches Grabenkügel, südlich von Le Mesnil, in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober durch überwältigenden Angriff gegen die dort stehenden Kompagnien an die Franzosen verlorengegangen.

Bei Tahure griffen nachmittags unsere Truppen an. Sie führten die Butte de Tahure (Höhe 192 nordwestlich des Ortes). Der Kampf dauerte die Nacht hindurch an. 21 französische Offiziere (darunter zwei Bataillonkommandanten), 1215 Mann wurden gefangengenommen.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Durch unser konzentrisches Feuer wurden die Russen gezwungen, den Ort Plakowen auf dem Nordufer der Wisla wieder zu räumen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold: Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Binsingen:

Der Angriff westlich von Czartoryst erreichte die Linie Orand von Komarow-Höhen östlich Podgacie. Die erreichten Stellungen wurden gegen wiederholte russische Nachdränge in teilweise erbitterten Kämpfen gehalten. Etwa 150 Russen von elf verschiedenen Regimentern sind gefangengenommen.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Deutsche Truppen der Armee des Generals v. Koevch haben Grn. Milanovac genommen. Nordöstlich davon wurde der Feind an der Straße Satornja-Ragujevac aus seinen Stellungen südlich der Ezerbica geworfen.

Die Armee des Generals v. Gallwig drängte heiderseits der Morawa den Gegner weiter zurück. 600 Gefangene wurden eingebracht.

Von der Armee des Generals Bojadjef liegen keine neuen Nachrichten vor.

(W. Z. B.) Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 31. Oktober:

Russischer Kriegshauptplatz.

Gegenüber unserer Streifenfront legte gestern der Feind erhöhte Tätigkeit an den Tag. Er bedachte unsere Linie in verschiedenen Räumen mit hartem Artilleriefeuer und versuchte auch an einer Stelle, über die Streifen zu kommen, was wir durch unser Feuer vereitelten.

Südlich von Lud wurde abermals ein feindlicher Flieger herabgeschossen.

Unsere Angriffe westlich von Czartoryst gewannen schrittweise Raum. Starke russische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Auch gestern wiederholten die Italiener ihre Angriffe gegen die meistunbesetzten Punkte der Brückenköpfe von Tolmein und Görz, sowie an mehreren Stellen der Karsthochfläche von Dobersdo. So kam es wieder zu erbitterten Nahkämpfen, die mehrfach auch nachts andauernden und allenthalben damit abschlossen, daß unsere Truppen ihre Stellungen im Besitz behielten. An der Tizoler Front wurden abermals feindliche Angriffe im Tonales-Gebiete blutig abgewiesen. Im Vorfeld unserer Befestigungen auf dem Col di Vana trat Ruhe ein. Wie überall, so ist auch hier die Hauptstellung fest in unseren Händen.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Ostlich von Bisegrad drangen unsere Abteilungen auf serbisches Gebiet vor.

Die von Bajewo südwärts vordringenden Kolonnen des Generals v. Koevch trieben bei Razana feindliche Heerei zurück. Unmittelbar nordwestlich von Grn. Milanovac erkämpften österreichisch-ungarische Truppen mehrere hart besetzte feindliche Stellungen, wobei vier Geschütze und drei Munitionswagen erbeutet wurden. Das Egerländer Landsturm-Bataillon Nr. 46 hat an diesem Erfolge zum reichlichen Anteil. Gleichzeitig kämpften sich deutsche Streitkräfte von Norden und Nordosten gegen Grn. Milanovac heran und drangen in diese Stadt ein. Auch der Angriff unserer Truppen im Gelände nordwestlich von Ragujevac gewinnt überall Raum.

Die südwestlich von Yapovo aufragende Höhe Strazjenica ist in deutschem Besitz.

Die Bulgaren sind in der Verfolgung allerorts gegen Westen vorgezogen. Bei Slatina, westlich von Anajevac, leistete der Feind vorgestern noch Widerstand; neuere Nachrichten fehlen. Eine von Piroc entsandte bulgarische Kolonne näherte sich zu dem gleichen Zeitpunkt Blatince.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (W. Z. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Grn. Milanovac liegt in einer Entfernung von nicht ganz 40 Kilometern genau westlich von Ragujevac an der Bahnlinie von Zuzidmor nach Zuzidstsch und Orsenovac. - Blatince liegt an einem Nebenfluß der Morawa östlich von Pefowar, also in der Nähe der Bahnlinie von Uesfisch nach Nisch.

10 Kilometer vor Nisch.

Ueber das Vordringen der bulgarischen Armee trafen in Sofia äußerst günstige Nachrichten ein. Eine bulgarische Heeresgruppe rückt in fortwährenden Kämpfen im serbischen Krajebirge vor. Die Armee des Generals Stepanowitsch ist an beiden Ufern der Nisava bis 10 Kilometer vor Nisch zurückgedrängt worden. Die Kämpfe sind äußerst heftig. Weiß kam es zum Handgemenge und zum Bajonettkampf.

Einnahme von Tetowo.

Der Söldner-Beichtäter der „Köln. Ztg.“ berichtet: Das wichtigste Ereignis des Tages ist zurzeit die Besetzung von Tetowo (Kalkandelen), ungefähr 30 Kilometer westlich von Nisch, wodurch die Trennung Mazedoniens von Serbien vollendet wurde. Monastir und Ohrida bleiben nunmehr ohne Verbindung mit Serbien.

Leistung des Donauweges.

Zum ersten Male seit Beginn des Weltkrieges ist, wie aus Sofia gemeldet wird, am Sonnabend der ungarische Donaudampfer „Berettio“ von Orsova in Widin angekommen. (W. Z. B.)

Die gesamte Söldner-Presse äußert lebhafteste Befriedigung über die Herstellung der Verbindung zwischen den Truppen der Verbündeten in Serbien. „Paradisi-Prava“ schreibt: Die Nachricht von diesem Ereignis hat tiefgehende Begeisterung im bulgarischen Volke hervorgerufen, das aus dieser Tatsache den Mut schöpft für die Verwirklichung seiner nationalen Wünsche. Dank den Heldentaten der verbündeten Armeen eröffnet sich eine Zukunft großer Aussichten für die bulgarische Nation, die sich von der Geschichte dazu bestimmt fühlt, auf dem Balkan ein wichtiger Faktor des Friedens und allgemeinen Wohlergehens zu werden. Von heute an ist der Donauweg frei. Bulgarien kann unmittelbar mit den Mittelmeeren verkehren. Ist das nicht ein großes Ereignis? — „Echo de Bulgarie“ sagt: Seit dem Eintritt Bulgariens in den Krieg ist die Verbindung zwischen den Truppen der Verbündeten das bedeutendste Ereignis auf dem Orient-Kriegshauptplatz. Vom rein militärischen Gesichtspunkte bedeutet sie die vollständige Isolierung Serbiens von dieser Seite und die Herstellung einer ununterbrochenen Front bis zum Persischen Meerbusen. Die lebhafteste Phantasie läßt verblüfft vor diesem Ereignis inne. Dies bedeutet, daß der Krieg in einen neuen Abschnitt tritt. Alle Ansprüche berechtigen, zu glauben, daß es der letzte ist. Die Lösung naht heran. Dies ist die natürliche arghartige Folge der Waffenbrüderlichkeit, die zwischen der Türkei, Bulgarien, Österreich-Ungarn und Deutschland geschlossen worden ist. Die Soldaten der Verbündeten haben einander an den Ufern der Donau mit Freuden und Siegesrufen begrüßt. Sie haben instinktmäßig die Bedeutung des Erfolges begriffen, den sie soeben erzielt hatten. (W. Z. B.)

Die serbischen Verluste.

b. Wie der Moskauer Presse wird, sind die serbischen Mannschafst- und Materialverluste seit dem Beginn der neuen Offensive der Gegner verhältnismäßig sehr bedeutend. Jedemfalls sind sie prozentual erheblich höher als in den letzten serbischen Feldzügen. Die amtlichen Verlustlisten weisen jetzt die Höhe von 28 500 Mann auf. Die Zahl der Vermissten wird mit 7800 angegeben, die vermutlich gefangen sind. Auch die serbischen

Materialverluste sind sehr bedeutend. Bisher sind 136 Feldgeschütze verloren gegangen. Die augenblickliche Stärke des serbischen Heeres beträgt einschließlich der Artillerie 325 000 Mann. Vom 15-jährigen Anaben bis zum 65-jährigen Greis sind heute in Serbien alle unter den Waffen. („Nat.-Ztg.“)

Serbischer Rückzug auf der Front Piroc-Bajecar.

b. Vier Tage haben die Kämpfe im Raume von Piroc andauert und sie waren von äußerster Heftigkeit. Um Piroc selbst ist zwei Tage gekämpft worden. Das Ergebnis des erbitterten Ringens auf diesem historischen Boden — denn schon im Jahre 1885 kämpften hier Bulgaren mit Serben — war, daß die Front Bajecar-Piroc überall durchbrochen ist. Die Serben haben den Rückzug in westlicher Richtung angetreten und werden von den bulgarischen nachfolgenden Truppen kräftig verfolgt. Der Kampf bei Ragujevac ergab als Beute 16 Geschütze und ein reichliches Kriegsmaterial. Wie jetzt endgültig festgestellt wird, waren bei dem Bombardement auf Barina am 27. Oktober zwanzig russische Kriegsschiffe und drei Wasserflugzeuge beteiligt. Neun Zivilpersonen wurden getötet und ebensoviel schwer verletzt.

Die serbischen Rückzugsbedingungen.

b. Der Kriegsberichterstatter des „Pesti Naplo“ erörtert in einem Telegramm aus dem österreichisch-ungarischen Pressquartier die Frage, wo die Entscheidung in Serbien fallen wird. Er sagt folgendes: Heute stehen zwei harte Linien zur Verfügung der Serben, wo sie sich aufstellen können. Die eine ist Ragujevac, die andere das westliche Morawatal. Im Feldgebirge kann ein großes Heer keine Zuflucht finden, weshalb der Rückzug gegen Süden nicht fortgesetzt werden kann. Nach Albanien sich zurückziehen, ist ein Phantastikum. Es bleibt nichts anderes als die Wahl zwischen den beiden genannten Linien. Hier bauten die Serben im Laufe des Winters ihre Deckungen. Das Tempo der Verfolgung wurde jedoch in den letzten 48 Stunden so schnell, daß eine weitere Vertiefung dieser Stellungen wegen Mangels an Zeit unmöglich erscheint. Die Fortdauer des Positionskampfes ist für die Serben ebenfalls aussichtslos. Sie haben kein Kriegsmaterial da. Zum Schützengrabenkampf in Fronten, Flanken und Rücken-Polen war vor allem eine außerordentliche Anhäufung von Kriegsmaterial notwendig, ein großartiges Eisenbahnsystem, Lastautomobile, rascher Transportdienst. Der schnelle Durchbruch durch die serbischen Verteidigungslinien um Belgrad wurde eben durch ihren Mangel an diesen Erfordernissen herbeigeführt. Nach Anjagen von Gefangenen leiden die Serben Mangel an Trakt- und Eisenhindernissen. Nachdem die Eisenbahnen abgeschliffen sind, können sie sich auch nicht auf das Eintreffen neuen Materials verlassen. Die Annahme des offenen Entscheidungskampfes ist demnach für sie eine Lebensfrage. — Sodann teilt der Korrespondent mit: Die Verbündeten sind, von Uice ausgehend, in drei Richtungen in Serbien eingebrochen. Ihre Offensive schreitet sehr günstig vorwärts. Das Rückzugsziel der Serben auf diesem Kriegshauptplatz kann nur das Sandthal Novibasar sein.“ Der Korrespondent würdigt auch die Miederträglichkeit der Verbündeten; er schreibt: „Die Allieierten unterliegen die sich zurückziehenden Serben bis zum heutigen Tage. Trotz mannigfacher Beschießung durch die Serben wurde noch kein einzelnes Flugzeug beschädigt.“

Bereinigung der englischen Truppen mit den Serben?

Eine Meldung der Agence Havas besagt: Auf Befehl aus London sind die englischen Truppen an die Front in Serbien abgegangen und haben sich mit den serbischen Truppen vereinigt. (W. Z. B.)

Die Maltländer „Zera“ dagegen meldet aus Saloniki: Die Franzosen werden ohne Unterbrechung eingeschifft. Die englischen Landunstruppen bleiben in Saloniki. — Ueber die wirkliche Lage in Saloniki ist vorläufig noch kein klares Bild zu bekommen. Die widersprechenden Meldungen deuten aber jedenfalls darauf hin, daß sich die Franzosen und Engländer in Saloniki und wohl auch in Paris und London über die zu ergreifenden Maßnahmen nicht recht klar oder aber nicht einig sind.

Die englischen Angebote an Griechenland.

Von einer Jaimis nahegelegenen Seite erfährt der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ zuverlässig, England habe Griechenland für seinen Antritt an die Entente nicht nur die Abtretung der Insel Zypern angeboten, die Entente ging noch wesentlich weiter. Mit ausdrücklicher Zustimmung Italiens wurden Griechenland die Dodekanes-Inseln, ferner ganz Süditalien angeboten. England verpflichtete sich ferner, die im Aegeischen Meere brecht gehaltenen Inseln nach Kriegsende zu räumen und Griechenland für die zeitweilige Besetzung eine angemessene Entschädigung zu leisten. Jaimis wies dieses verlockende erscheinende Angebot ab unter feierlicher Berufung darauf, daß Volk und Armee Griechenlands die Beibehaltung der Neutralität dringend wünschten.

Französisches Geld für Griechenland.

Es verlautet, die französische Regierung habe der griechischen Regierung den Rest der vorigen Anleihe im Betrage von 12 Millionen zur Verfügung gestellt. (W. Z. B.)

Deutsche Auszeichnung bulgarischer Persönlichkeiten.

b. Wie aus Sofia telegraphisch wird, hat der Deutsche Kaiser dem Kronprinzen Boris, dem Prinzen Cyrill, dem Ministerpräsidenten Radoslawow und

Für eilige Leser

am Montag morgen.

Österreichische Truppen eroberten bei Neuville eine französische Stellung, machten 200 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre und drei Minenwerfer.

Bei Tabure erklärten unsere Truppen die Höhe Butte de Tabure und nahmen 21 Offiziere und 1215 Mann gefangen.

Bei Sartorost schritt der Angriff weiter fort; etwa 150 Russen von elf verschiedenen Regimentern wurden gefangen genommen.

Deutsche Truppen nahmen Orm. Milanovac und warfen den Feind an der Straße Zatornja-Kragujevac aus seinen Stellungen.

Die Armee des Generals v. Gallwitz drängte beiderseits der Morawa den Gegner weiter zurück und machte 600 Gefangene.

Zum ersten Male seit Beginn des Krieges ist ein ungarischer Donaudampfer von Crilova in dem bulgarischen Hafen Vidin angekommen.

Das französische U-Boot „Turquoise“ wurde an den Dardanellen versenkt und die Besatzung gefangen genommen.

Bei Gallipoli ist der englische Minensucher „Dithé“ gesunken; 20 Offiziere und 153 Mann werden vermisst.

Der Kaiser hat dem bulgarischen Kronprinzen Boris, dem Prinzen Coril, dem Ministerpräsidenten Radostawow und dem General Jelow das Eiserne Kreuz verliehen.

Die wiederholten Angriffe der Italiener gegen den Górz und den Dolmetscher Bräudentopf blieben wiederum ohne Erfolg.

Wetterausgabe der amtl. f. d. S. w. e. t. e. r. w. a. r. t.: Wein trüb; wärmer; keine wesentlichen Niederschläge.

dem Generalissimus Jelow das Eiserne Kreuz verliehen.

Die bulgarische Einigkeit.

b. Der Südtürk „Hilaf“ Berichterstatter teilt eine Senkung Radostawows, die vor vertrautem Freundeskreise gefaßt ist, mit. Danach bezieht zwischen der bulgarischen Regierung und der Opposition vollständige Harmonie. Die Oppositionellen verabschieden Radostawow, daß sie im Falle der Einberufung der Sobranie das Recht der Kritik nicht in Anspruch nehmen werden. Die kleinere Fraktion der Opposition hatte für die Genehmigung der Regierungsforderungen seinerzeit die Bedingung gestellt, die Regierung sollte erklären, wo die Ziele Bulgariens anliegen, und daß die bulgarische Armee auf keiner liegenden Kriegsschaubühnen nicht eingesetzt und auch nicht als Ortungsarmee in den von den Zentralmächten besetzten Gebieten benutzt werde. Zeit der englischen Kriegserklärung hat sich jedoch die Auffassung dieser Fraktion geändert. Die Mitglieder der Gruppe betonen, England habe die Sympathie Bulgariens für alle Zeiten verloren. Bulgarien müsse die Mächte unterhalten, mit denen es gemeinsame Interessen und gemeinsame Feinde habe. Noch immer weisen diese Kreise zwar darauf hin, daß die Verwendung der bulgarischen Armee auf keiner liegenden Kriegsschaubühnen übermäßige Opfer auferlegen würde, aber die Art und Weise, wie sie hier argumentieren, läßt durchblicken, daß sie jenseit dieser Auffassung kein Gewicht beilegen.

Englisch-französische Flügen über Bulgariens innere Lage. (Erlaubung der bulgarischen Telegraph-Agentur.) Die Freie des Fernverkehrs verbreitet eine Menge falscher Nachrichten über die innere Lage Bulgariens. „Der Parisier“ behauptet, daß die Polizei eine Verhaftung wegen des Herrscherhaus erwidert hätte, daß bei einer großen Anzahl oppositioneller Angehöriger Hausdurchsuchungen stattgefunden hätten und das rufenkennende Offiziere nach Deutschland geschickt worden seien. „Daily Telegraph“ teilt in die Aussagen seiner französischen Kollegen und verleiht infolge von Nachrichten aus Ansoch, daß die Bevölkerung von Sava Jagora in Aufruhr gegen sei, als sie die Ankunft von türkischen und verbündeten Truppen in Bulgarien erfuhr, daß Polizeibeamten auf das Volk feuerten, daß der Prälat von Gumboli getötet worden sei und daß in Djumodia ein Aufstand unterdrückt worden sei und daß ein Bataillon gegen die Serben zu kämpfen gewappnet habe. Alle diese Nachrichten sind freie Erfindungen. Die innere Lage Bulgariens ist im Gegenteil überall unerschüttert, und man kann sich davon schon durch den ersten Augenblick überzeugen, vorausgesetzt, daß es nicht an einem Stellen fehlt. (W. T. V.)

Bulgarisches Einvernehmen mit Rumänien.

b. Die Bulgarier „Epoca“ meldet aus Esißria: Dienstag nacht wurden die bulgarischen Truppen von der rumänischen Grenze zurückgezogen und nach Dedeanafly abtransportiert.

Der Hamburger Vazaretzflug in Sofia.

(M. L.) Nach 18-tägiger Fahrt durch Ungarn und Rumänien ist der Hamburger Vazaretzflug C 1 mit dem ganzen Personal wohlbehalten in Sofia eingetroffen, um seine Tätigkeit auf dem kaiserlichen Kriegsschaubühnen aufzunehmen.

Englischer Pessimismus.

Der Londoner Korrespondent der italienischen Zeitung „Stampa“ berichtet, daß die englische Presse ihrem Pessimismus hinsichtlich der Kriegslage offen Ausdruck gebe. Er fragt, welches nun, nach der Dornstellung der Verbindung zwischen den Mittelmächten und der Türkei, die weiteren Ziele Deutschlands seien, und hält es für möglich, daß demnächst eine Expedition nach Ägypten vorbereitet werde. Doch sei Ägypten und der Suezkanal für solche Möglichkeiten gut gerüstet, und außerdem müßten die Deutschen eine Bahn von 300 Kilometer Länge bauen, um ihre Truppen an den Kanal heranzuschicken. Das Schicksal eines solennitätsreichen Werkes in letzter Linie durch die Ereignisse in Europa bestimmt. Die englische Regierung wird sich entschließen müssen, eine große Offensive der britischen und französischen Truppen anzuordnen. Wenn hier der Viererband zerfällt, wird alles wieder gut gemacht, was in Serbien verloren sei. (Möln. Ztg.)

König Georgs Unfall.

b. Die Meldung über den Unglücksfall des englischen Königs an der Front in Frankreich, die am Freitag nachmittags in England verbreitet war, rief ungeheures Aufsehen hervor. Man brachte sie sofort mit der kurz vorher veröffentlichten Meldung, daß eine deutsche Granate in unmittelbarer Nähe des Königs explodiert sei, in engen Zusammenhang. Man hatte nicht geglaubt, daß das Erlebnis des Königs an der Front so gut abgelaufen sei, wie amtlich dargelegt wurde, und meint nun, diesen Zweifel behält zu sehen. Die Ursache in der Bevölkerung wuchs, als die erwarteten weiteren Einzelheiten ausblieben. In der Meldung ist nicht angedeutet, wo sich das Unglück ereignete.

Eine amtliche Mitteilung besagt, daß der Zustand des Königs sich weiter gebessert hat. Der König hat ein wenig geschlafen, die Schmerzen haben nachgelassen. Temperatur und Puls normal.

Zur Flucht des englischen Unterseebootführers aus Ropponen

meldet der „Fok. An.“ noch: Man vermutet, Layton, der Kommandant des englischen Unterseebootes „E 10“, sei in einem Boot über den Sund nach Schweden gefahren, um sich von dort nach Rußland zu begeben. Layton hatte gleich nach seiner Internierung sein Ehrenwort gegeben, nicht fliehen zu wollen, und konnte sich dabei in der Stadt frei bewegen. Wie es jetzt heißt, soll er auf der Flucht von

einem Unteroffizier und zwei Matrosen aus der Besatzung des Unterseebootes begleitet sein.

Joisse in London.

(Meldung des Neuterischen Bureau.) Generalissimus Joisse hat am Sonnabend vormittag im Buckingham-Palast einen Besuch abgeleistet und der Königin seine Teilnahme aus Anlaß des Unfalls des Königs ausgedrückt; darauf hatte er auch der Königin Alexandra einen Besuch ab. Später hatte er eine Unterredung mit Lord Biddener. — Die Sitzung des Kabinetts ist wegen einer wichtigen Besprechung mit dem General Joisse verschoben worden. (W. T. V.)

Italiens Ansprüche an England.

„Mattino“ deutet in einem Leitartikel an, daß die englische Aufforderung an Italien zur Hilfeleistung am Suezkanal von einem Angebot begleitet sein müsse. Italien wolle seinen äthiopischen Traum verwirklichen. Wenn Italien aus seinem nationalen (!) Kriege in einen Weltkrieg eintreten sollte, müsse es dafür entsprechend entschädigt werden. (W. T. V.)

Portugiesische Truppentransporte nach Angola.

Wie „Echo de Paris“ aus Bissabon meldet, sind neue portugiesische Truppentransporte nach Angola abgegangen, um die kürzlich unterworfenen Gebiete zu besetzen. (W. T. V.)

Das Kabinetts Briand.

(Meldung der Agence Havas.) Ministerpräsident Briand hat dem Präsidenten Poincaré die neuen Minister und die Unterstaatssekretäre am Sonnabend vormittag vorgestellt. Im Laufe des ersten Ministerrates, der alsdann stattfand, tauschten die Minister ihre Meinungen über die politische und militärische Lage aus. Die ministerielle Erklärung wird in einem Kabinettsrat am Montag vormittag festgelegt und dem Präsidenten Poincaré am Dienstag unterbreitet werden. (W. T. V.)

Auf Ersuchen Briands hat sich die Kammer bis zum 3. November vertagt, um sodann die ministerielle Erklärung entgegenzunehmen und die Interpellation von Emile Constant über die Gefahr der Anwesenheit gewisser Deutscher und Deutscher in Frankreich zu erörtern. (W. T. V.)

Die Minister ohne Portefeuille.

Der „Ponner „Progrès““ meldet aus Paris, daß der Deputierte Robert einen Gesetzesantrag einbrachte, wonach Staatsminister ohne Portefeuille kein festes Gehalt außer ihrer Entschädigung als Parlamentarier erhalten sollen. (W. T. V.)

Die wirtschaftlichen Beziehungen nach dem Kriege.

Nach einer Zuschrift an die „Völler Nachrichten“ befaßt sich nach einem Rundschreiben der Völler Handelskammer an ihre Mitglieder das französische Handelsministerium seit Sonnabend im Einverständnis mit dem Kriegsministerium mit der Vorbereitung der Bedingungen, unter denen sich nach Friedensschluß im Verkehr mit feindlichen Ländern die gegenseitigen wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen ordnen lassen. Um die Interessen zu erhalten, werden jetzt schon Erhebungen vorgenommen über den Stand von Schulden und Guthaben, welche feindliche Untertanen in Frankreich sowie französische in den feindlichen Ländern haben. Es handelt sich nur um Schulden und Guthaben aus Industrie- und Handelsverkehr. (W. T. V.)

Der amtliche türkische Bericht.

An der Dardanellenfront hat die türkische Artillerie, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, am Sonnabend das französische Unterseeboot „Turquoise“ versenkt. Die Besatzung, bestehend aus zwei Offizieren und 21 Mann, wurde gefangen genommen.

Der Feind begann um drei Zeilen der Front mit zunehmender Heftigkeit Artilleriefeuer und Bombenwerfen. Wir erwiderten kräftig. Einige feindliche Schiffe nahmen an diesem Feuer teil. Bei Anaforta traf unsere Artillerie ein feindliches Transportschiff am Bordsteil. Das Schiff entfernte sich, in dichtem Rauch eingehüllt. Bei Arirwarika verursachte eine unserer Bomben in den feindlichen Schützengräben einen Brand, der zwei Stunden dauerte. Bei Seddul-Bahr zerstörte unsere Artillerie zwei feindliche Minenverferkstellungen auf dem rechten Flügel und in der Mitte. Sonst nichts Neues. (W. T. V.)

Ein englischer Minensucher bei Gallipoli gesunken.

Das Neuter Bureau meldet amtlich: Der Hilfsminensucher „Dithé“ ist in der Nacht zum 28. Oktober bei Gallipoli infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Kriegsschiffe gesunken. Außer der Besatzung waren 20 Mann an Bord; 100 Mann werden vermisst. (W. T. V.)

Das Neuterische Bureau meldet amtlich noch: Von dem Hilfsminensucher „Dithé“ werden 3 Offiziere und 153 Mann vermisst. (W. T. V.)

Dalit bei an den Reichskanzler.

b. Aus Anlaß der Ernennung Dalit Reich zum Minister des Reiches sandte der deutsche Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Staatssekretär v. Jagow und Unterstaatssekretär Zimmermann herzogliche Glückwünsche. In seiner Antwort dankte Dalit bei warm für die Sympathiebezeugungen. In seiner Antwort an den Reichskanzler sagt Dalit bei: Ich habe die letzte Ueberzeugung, daß der Allmächtige dem die beiden Reiche einigenden Bündnis seinen ewigen Segen verliehen hat. Ich schätze mich sehr glücklich, daß ich Eurer Excellenz bei unseren Unterredungen die Gefühle, von denen ich besetzt bin, habe zum Ausdruck bringen können. Ich werde meine Anstrengungen darauf richten, unserer Sache zu dienen und die herzlichen Beziehungen zu festigen, die zwischen den beiden Reichen bestehen. Ich bin überzeugt, daß Eure Excellenz mir Ihre hohe Mitarbeit bei Erfüllung meiner Aufgabe gewähren werden.

Enver Pascha an Admiral Soudon.

Der türkische Generalissimus Enver Pascha hat anlässlich des Beiramsfestes nachstehendes Telegramm an den Chef der osmanischen Flotte, Vizeadmiral Soudon, gerichtet: Das heutige Beiramsfest, das wir im brandenden Kriege um die Erhaltung unseres Vaterlandes feiern, veranlaßt mich, unseren tapferen Streitkräften an Wasser und zu Lande, sowie unseren treuen Verbündeten noch einmal für die glänzenden Waffentaten zu danken, wobei ich zum Beiramsfest meine herzlichsten Wünsche einbringe. Dank dem allmächtigen Väter der Schlachten, der unsere Waffen gesegnet hat und der unsere Streitkräfte unter seinem Schutze zum Siege führen wird! Fernerhin durchzuhalten, vereint mit unseren Waffenbrüdern, bis zur Vernichtung unserer Gegner und einem segensreichen Frieden, das sei unsere Lösung! (Gen. Enver Pascha. W. T. V.)

Die geschickteste russische Offensive in Wolhynien.

b. Die russische Offensive in Wolhynien ist infolge der enormen Verluste der russischen Truppen zum Stehen gekommen. Bei diesen Kämpfen haben die Russen große Mengen Munition amerikanischer Ursprungs, außerordentlich viel Maschinengewehre und Geschütze verloren. Das russische Oberkommando hat infolgedessen strengen Befehl gegeben, jedes Geschütz bis zum äußersten zu verteidigen.

Goremlin prophezeit Deutschlands Ende.

b. Ministerpräsident Goremlin erklärte dem Petersburger Korrespondenten des „Welt Parisien“ folgendes: Die russische Regierung ist nicht nur durch ihre Verträge mit Frankreich und England gebunden, den Krieg gemein-

sam fortzusetzen und seinen Frieden außer einem gemeinsamen zu schließen, auch das russische Volk will einmütig den Krieg bis zum Ende fortsetzen. Die schwierige Frage der Bewaffnung wird bald gänzlich gelöst sein; jeden Tag vermehren sich unsere Divisionen, und täglich werden neue Soldaten ausgerüstet. Der Augenblick wird bald da sein, wo Rußland mehrere Millionen Mann nach der Front senden kann. Das wird dann Deutschlands Ende (!) sein. Was die innere Politik anlangt, so muß diese, solange der Krieg dauert, in den Hintergrund treten; darüber sind sich Regierung und Parteien einig. Die Regierung wird ihren Verpflichtungen den Völkern gegenüber nachkommen; wenn der Frieden unterzeichnet ist, wird für Völkern, daß so schwer unter dem Krieg gelitten hat, unter der nationalen Autonomie eine neue Periode des Fortschritts andeuten.

Ausweisung der Bulgaren aus Rußland.

Ueber Moskau wird gemeldet: Nach der „Nowoje Wremja“ sind alle bulgarischen Staatsangehörigen, ausgenommen solche, deren Loyalität gegenüber Rußland besteht, trotz aller eingereichten Naturalisationsgesuche von Moskau und Petersburg ausgewiesen worden.

Die Kämpfe am Isonzo.

Aus dem f. u. l. Kriegspressequartier wird vom 20. Oktober gemeldet:

Der amtliche Bericht über den gestrigen Schladtag an der Isonzofront konnte der Wucht des nach drei etwas ruhigen Tagen neu entflammten allgemeinen Angriffes nur in großen Zügen gerecht werden. (Abermals hätten die wohlbekannten Namen all der Dertlichkeiten genannt werden müssen, deren immer wiederkehrende Aufzählung unserer unveränderlichen Bestimmung höchste Aufopferung unserer Truppen für den großen Gedanken bezeichnet, das ihnen teure Grenzgebiet gegen den räuberischen Einfall des verhassten Feindes unbedingt zu behaupten.) Von den bisher elf Schladtagen, die vom 18. bis zum 28. Oktober zu zählen sind, war der letzte wohl der schwerste und blutigste. Wieder ging an zahlreichen Angriffspunkten eine vollständige gewaltige Artillerievorbereitung voran. Namentlich gegen den Górz und Brücken-Lopi, der offenbar um jeden Preis erobert werden sollte, erreichte die Tätigkeit der italienischen Geschütze ihren Höhepunkt. Um 8 Uhr vormittags begann das Feuer aller Kaliber. Um die Mittagshunde steigerte es sich besonders gegen den Monte Sabotino und den Rücken von Podgora zu einem „Trommelfeuer“, das an Heftigkeit und Munitionsaufwand der schwersten Geschütze das Feuer sowohl der früheren Tage der letzten Schlacht als auch jenes der heftigsten Jultage im Górzischen bedeutend überbot. Nach sechsständiger Vorbereitung durch solches Artilleriefeuer schritt der Feind zum Angriff gegen den Monte Sabotino und den Podgorarücken. Den Sabotino griffen fünf bis sechs Bataillone an, denen starke Batterien folgten. Aber nur am südlichen Flügel dieses Abschnittes erreichte der Angreifer unsere schon völlig zerstörten Gräben und so gleich wurde er wieder hinausgeworfen. Die Hauptkräfte wurden durch ein vernichtendes Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zu verlustreicher Flucht in ihre Ausgangsstellungen gezwungen. Auch der Einmarsch neuer feindlicher Reserven vermochte den Angriff nicht nochmals vorzutragen. Auf der Podgora drang sehr starke feindliche Infanterie ebenfalls in einige zerstörte Grabenlücke ein und ergriff an einzelnen Punkten sogar die Kammlinie, von der man Górz zum Greifen nahe vor sich hat. Da brachte ein glänzender, mit Sturmkanal geführter Gegenstoß des dalmatinischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 2 alle Stellungen wieder in unseren Besitz. Das Vorfeld des Monte Sabotino und der Podgorahöhe ist mit Feindesleichen überfüllt. Ein gegen den Mann von Pevma angelegter italienischer Angriff scheiterte schon im Anzuge unserer Batterien. Gegen die Hochflanke von Dobrodo setzten nach 11 Uhr nachmittags, als sich auch hier das Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit gehalten hatte, der Gegner härtere Infanterieangriffe an. Ein erster Angriff auf den Monte San Michele brach bald zusammen. Einen zweiten wies das ungarische Banater Infanterie-Regiment Nr. 13 unter besonders schweren Verlusten des Feindes ab. Ebenso wurden wiederholte Vorstöße bei San Martino und im anschließenden Abschnitt des Monte Del Sei Buß blutig zurückgeschlagen, wobei sich das Grazer Landwehr-Infanterie-Regiment durch einen schneidigen Gegenangriff auf den Kesselweise einedrungenen Feind hervortat. Weiter südlich versuchten nun schwächere italienische Kräfte vorzugehen. Nur östlich von Mercalino gelangte ein Bataillon bis an unsere Dornenriffe. Es wurde durch Feuer in die Flucht gejagt. Die Angriffsversuche bei Sela und östlich Mandria erlitten schon im Abschnitt nördlich davon bis zum Arn hatte die Angriffstätigkeit der Italiener bekanntermaßen während der ganzen Schlacht nie ausgehört. Die Verteidiger des Arzi Brh hatten gestern wieder auch feindliche Vorstöße abzuwehren. Sehr heftig tobt der Kampf seit einigen Tagen um unsere Stellungen auf den Hängen südlich dieses Berges. Sie blieben gleichfalls fest in unserem Besitz. Ebenso mißlang die unaufhörlich erneuerten Angriffe auf den Bräudentopf selbst. Im Abschnitt von Biava kam es zu einer umfangreicheren Tätigkeit der feindlichen Infanterie. Sie wurde durch unser Geschützfeuer niedergebunden. Nur bei Jagora entspann sich ein erbitterter Kampf um ein vorjüngendes Grabenstück, das von unseren Truppen zurückerobert werden mußte. Natürlich lassen sich die Einzelheiten des gestrigen Tages nicht annähernd überblicken. Die gegebene kurze Darstellung wird jedoch den Umfang und die Heftigkeit der von unseren Truppen mit bestmöglichster Tapferkeit und Häßlichkeit durchgehaltenen Schlacht erkennen lassen. Welche Bedeutung der Feind seiner auch amtlich angekündigten „Offensive“ beizumitteln, geht aus dem bereits heute veröffentlichten Tagesbefehl des am äußersten Südflügel kämpfenden italienischen Armeekorps hervor.

Aus dem f. u. l. Kriegspressequartier wird unter dem 21. Oktober noch gemeldet: Wie der heutige amtliche Bericht erkennen läßt, dauert die Isonzafschlacht noch immer fort. Nach der ersten Phase dieses gewaltigen Kampfes hatte die am Südflügel angreifende italienische dritte Armee noch etwa zwei Armeekorps in Reserve. Diese zurückgehaltenen Kräfte werden nun eingesetzt. Auch die mit Munition sehr reichlich versehene feindliche Artillerie vermag ihr Feuer noch mit großer Heftigkeit aufrechtzuerhalten. So wurden zum Beispiel gestern am Monte Sabotino allein über 200 schwere Granaten geschossen. Ueberhaupt richten sich gegen den Bräudentopf von Górz, wie schon aus der Schilderung der Vorgänge am 20. Oktober zu ersehen ist, die beständigen Anstrengungen des Feindes. Der Geist und die Häßlichkeit unserer dortigen Truppen kann nicht genug anerkannt werden. Standhaft und ohne Ermatten ertragen sie das ständige Artilleriefeuer; mit Sehnsucht erwarteten sie die Verstärkung bringen sollte. Insbesondere die beiden dalmatinischen Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 2 und Nr. 17, dann Teile des Infanterie-Regiments Nr. 10 hielten abse auf den besetzten Punkten am Monte Sabotino und der Podgorahöhe aus, bis sie sich mit Durra auf den andringenden Feind stürzen und ihn zurückwerfen konnten. Hier, wie überall, findet die Infanterie durch die Treffsicherheit der unermüdbaren Mamoniere und die Häßlichkeit in der vorbereiteten Linie mitwirkenden technischen Truppen die denkbar vollkommenste Unterstützung. So wurden gestern mehrere Angriffe gegen den Górz Bräudentopf schon durch unser Artilleriefeuer vereitelt. Vor dem Abschnitt von Pevma artete dabei das Zurückgehen des Feindes in wilde Flucht aus. Auf der Podgorahöhe hätten schwächere italienische Abteilungen sich noch in einzelnen Gräben behaupten und Gasbomben werfen können. Sie wurden mit Dand-

Seite 2
Montag, 1. November 1915
„Freiburger Nachrichten“
Nr. 303

granaten verurteilt. Auch im nördlichen Abschnitt der Hochfläche von Oberbois, zwischen Pöschens und dem Monte San Michele, kam gestern nachmittags ein Angriff schon durch die Konzentration der Truppen unserer Geschütze zum Stehen.

Hierauf tritt der Gegner hier untertags nicht mehr an, wohl aber äußerst lebhaft auf allen Höhen. In einem Nachtangriff gelang dem Feinde die Einnahme eines kleinen Grabenstückes. Wie immer, wurde er jedoch sofort wieder hinausgeworfen. In der Gegend von San Martino waren noch einige Gräben im Besitz der Italiener verblieben. In der vergangenen Nacht gewann ein Gegenangriff des ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 39 und des Feldjägerbataillons Nr. 24 die ganze Stellung wieder zurück. Auch der anschließende Abschnitt bis zum Monte dei sei Bussi war wieder Schauplatz heftiger Kämpfe. Hier brachen sich die Angriffswellen des Gegners an der unerschütterlichen Mauer der heroischen Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 3 und 20. Italienische Abteilungen, die in der Nähe östlich von Vermeigliano vorgingen, wurden durch Feuer zur Flucht gezwungen, ebenso zerstreute unsere Artillerie Aufstellungen des Feindes aus Varocca und in den Mondrisfappen. Im Abschnitt von Piava blieb die italienische Infanterie, von einem sofort verteilten Uebergangsvorstoß bei Aida abgesehen, überall ruhig; auch vor dem Tolmeiner Brückenkopf beschränkte sich der Feind, nachdem er San Maria vergebens angegriffen hatte, auf Artilleriefeuer. Im Arnaebiet ist bereits harter Schneefall und gleichfalls ziemliche Kälte eingetreten. (W. T. B.)

Erzherzog Karl Franz Joseph bei der Armee Puhallo.
Der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph besichtigte in den letzten Tagen eingehend die Armee Puhallo und unterrichtete sich über die Lage dieser Heeresgruppe. Der Erzherzog richtete an die tapferen Truppen besondere Ansprachen und überreichte ihnen die verdienten Auszeichnungen. Er äußerte sich besonders lobend über die Pflege der Truppen, die trotz der großen Schwierigkeiten in dem an Hitzquellen armen Lande als musterhaft bezeichnet werden kann. Nach mehrtägigem Aufenthalt bei den Truppen begab sich der Erzherzog zur Berichtserstattung an den Kaiser nach Wien. (W. T. B.)

Die Behandlung der Kriegsgefangenen in Italien.
Aus dem R. u. K. Kriegspressquartier wird gemeldet: Bezeichnend für die Behandlung der österreichischen ungarischen Kriegsgefangenen in Italien ist ein in Wien eingelangtes Schreiben eines gefangenen österreichisch-ungarischen Offiziers, das folgende Stelle enthält: Uns geht es hier nicht gut. In Italien lebt man sicher viel besser als hier. Wir befinden uns auf einem 2000 Meter hohen Berge. Es ist kalt. Wir frieren sehr und bekommen kein Holz, um Feuer zu machen. Das Essen und Wohnen ist sehr schlecht, und die ganze Behandlung ist nicht die von Offizieren. — Stein ist eine österreichische Strafanstalt. (W. T. B.)

Dienstjubiläum des bayerischen Gesandten in Berlin.
Die Korrespondenz Hoffmann meldet: König Ludwig von Bayern hat an den bayerischen Gesandten in Berlin, Grafen von und zu Lerchenfeld, nachstehendes Dankschreiben zu dessen fünfzigjährigem Dienstjubiläum geschickt:

„Mein lieber Graf von Lerchenfeld! Am 31. Oktober werden es 50 Jahre, daß Sie meinem Hause und dem Staate in vorbildlicher Treue dienen, fünf Jahrzehnte unermüdet erfolgreicher Tätigkeit, die mit der Geschicklichkeit Bayerns aufs engste verknüpft bleiben wird. Als Bevollmächtigter des Königsreichs beim Bundesrate, als Gesandter beim Königlich preussischen Hofe haben Sie in langen Friedensjahren stets verstanden, bei treuer Hochachtung des Reichsgedankens die Interessen Bayerns aufs glüklichste zu fördern und die Beziehungen der bayerischen Regierung zur Reichsleitung und zu den übrigen Bundesregierungen immer vertrauensvoller zu gestalten. Gerade jetzt, da sich Deutschland in erster großer Zeit vor schwersten weitrtragenden Aufgaben gestellt sieht, erwacht es mich mit Vertrauen und Verehrung, auf Ihre treue, bewährte, ausgezeichnete Mitarbeit an so verantwortungsvoller Stelle rechnen zu können. Empfangen Sie für alle Ihre Dienste meinen herzlichsten aufrichtigen Dank, als dessen äußeres Zeichen Ich Ihnen das Ehrenkreuz des Ludwig-Ordens verleihe. Geben Sie, daß Sie es noch lange Jahre in meinem und des Staates Dienste tragen mögen! Mit der Versicherung meiner huldvollsten Genugung bin Ich
Ihr wohlwollendster
gez. Ludwig.“

Die Regelung der Butterpreise.
Der „Reichsans.“ veröffentlicht folgende, vom 1. November ab in Kraft tretende Bestimmungen des Stellvertreters des Reichsanwalts: Abschnitt II der Bekanntmachung über die Festsetzung der Grundpreise für Butter und Preisstellung für den Weiterverkauf vom 24. Oktober 1915 erhält folgenden Zusatz: Vielerlei der Großhändler des Kleinhandels die Butter in kleinen Packungen, in denen sie unmittelbar an den Verbraucher abgegeben werden kann, insbesondere in Halbpfundpacketen, so darf der Zuschlag für den Großhandel um 3 Pf. erhöht werden. Um den gleichen Betrag vermindert sich der zulässige Zuschlag für den Kleinhandel. (W. T. B.)

Kunst und Wissenschaft.

Sinfoniekonzert im Königl. Opernhaus.

(Reihe B. 1; am 30. Oktober.)
Zwei Tage nach der Berliner Kraufführung hat nun auch Dresden die „Alpenfönie“ von Richard Strauss unter Leitung des Komponisten kennen gelernt. Es hätte wohl überhaupt den Vortritt behauptet, wenn es einen der Königl. Kapelle würdigen Konzertsaal mit Orchester Eigen nennt. Der vielbesprochene Mangel eines solchen, der hoffentlich bei Eintritt besserer Zeiten nun bald endgültig behoben wird, hat sich also wieder einmal recht empfindlich fühlbar gemacht. Daß Strauss sich nicht entschließen wollte, die Neuheit hier, im Theater, aus der Taube zu heben, das lieh ein Vergleich der hiesigen Aufführung mit der Berliner sehr wohl verstehen: das Werk, dessen Vinten Straußens Dirigentenhand noch etwas breiter zog als das erste, wurde abermals ganz ausgezeichnet gespielt, hatte vielleicht an Klarheit des Einwirkens sogar noch gewonnen, aber die Klangliche Wirkung lag sich merklich verflüchtigt: — eine Folge der eben akustisch keineswegs idealen Verhältnisse, die sich aus der Umwandlung einer Opernbühne zum Konzertpodium naturgemäß ergeben müssen.

Die an die Neuheit selbst sich knüpfenden zweifelsigen künstlerischen Eindrücke festigen sich im übrigen bei wiederholtem Hören nach beiden Seiten hin. Einestheils fühlt man immer entschiedener durch, wie wenig diese „Alpenfönie“ ihren Vorwurf innerlich erschöpft, wie wenig von der wahren überweltlichen Poesie der Vergewalt in ihr lebt. Wer sich darüber durch die bestehende äußere Aufmachung täuschen läßt, dem ist einladend nicht zu helfen, und der selbstenfalls, daß ihm selbst jeder Wahnsinn für die wahre Größe der Natur abgeht. Man muß freilich selbst einmal und mehr als einmal „gefährliche Augenblicke“ im einsamen Gletscher erleben und die Moleküle des über den Farn brauenden Gemitterturms in unmittelbarer Nähe geschaubt haben, um da überhaupt das letzte Wort sprechen zu können. Andererseits begeistert sich freilich auch für jeden musikalischen Fehler die Bewunderung des Technischen der Partitur immer mehr. Und wenn reines meisterschaftliches Können nicht nur Gegenstand des Respektes, sondern auch des Genusses ist, dann erscheint die „Alpenfönie“ in gewissem Sinne doch auch als ein wirklich bemerkenswertes Erlebnis. Der Musiker wird jedenfalls immer wieder gerne einmal die Partitur lesen oder in klamäther Verlebendigung an sich vorüberziehen lassen, und

Die holländische Invasion.

Vom 1. bis 30. November dürften in Holland Ausfuhrbewilligungen für höchstens 350000 Kilogramm Schweinefleisch und 150000 Kilogramm Butter, die teilweise aus Schweinefleisch besteht, erteilt werden. (W. T. B.)

„Unerschütterliche Einmütigkeit.“
Unter dieser Überschrift schreibt das „Berliner Tagblatt“ nach der Meldung weißer Blätter, wonach von der Weibse nach der Schwelz komme und in Pruntrut zugunsten Belgiens einen Vortrag halten werde. Das Blatt bemerkt: So groß unsere Sympathien mit dem unglücklichen Lande auch sind, so müssen wir doch dagegen Einspruch erheben, daß Minister kriegsführender Länder in unserem Lande Vorträge halten und Propaganda treiben. Es schließt sich nicht. (W. T. B.)

Aus Kamerun.
Durch den Fall von Garua in Nordkamerun, das nach mehr als sechsmonatiger heldenhafter Verteidigung in die Gewalt der Engländer und Franzosen gefallen ist, hat eine Anzahl waderer deutscher Kämpfer in Kriegsgefangenschaft geraten. Durch ihre Briefe aus den Kriegsgefangenenlagern erfährt man endlich auch einmal wieder aus deutschem Lande etwas über den Gang der Ereignisse in Kamerun. Was den Fall von Garua selbst angeht, so ist er lediglich und allein daraus zurückzuführen, daß gegen Ende des fünften Verrennungsmontats durch den zahlungsmäßig weit überlegenen Feind außer moderner Feldartillerie noch zwei 10-Zentimeter-Belagerungsgeschütze und ein 7,5-Zentimeter-Schiffgeschütz in Stellung gebracht werden konnten. Die moralische Widerstandskraft der schwarzen Soldaten, welche sich bis dahin tapfer gehalten hatten, scheint der vernichtenden Wirkung dieser Geschütze gegenüber nicht mehr ausreichte zu haben, und das kleine Häuflein Deutscher, welche zum Teil noch durch Malaria und Dysenterie körperlich stark herunter waren, mußte kapitulieren nach eintägiger heftiger Beschussung, durch welche die schwachen Feldbefestigungen völlig zerstört waren und gegen welche die drei deutschen Feldgeschütze mit ihren Schwarzpulvergranaten bzw. Schrapnells nichts ausrichten konnten.

Im übrigen geht aus den Schreiben, wie wir in der „Köln. Volksztg.“ lesen, hervor, daß aller Ungunst der Verhältnisse zum Trotz die Stimmung der Kolonisten eine gute war im Vertrauen zu dem Organisationsstalent ihres Gouverneurs Obermaier und zu den militärischen Fähigkeiten ihres Kommandeurs Zimmermann. Man ist in Kamerun der feinen Ueberzeugung, daß Deutschland aus dem gewaltigen Ringen siegreich hervorgehen wird, und ist sich bewußt, daß jeder nur mögliche Widerstand bis zum äußersten geleistet werden und das Schutzbüro Schritt für Schritt gegen die angreifende Uebermacht verteidigt werden muß, um zu erreichen, daß bei Friedensschluß die schwarz-weiß-rote Fahne mit dem Reichsadler noch über Kamerun weht. Den Mut haben auch die vielen siegreichen Gefechte gegen überlegene Feindesmassen gegeben. Unsere schwachen Eingeborenen-Truppen und die Dandvoll unserer Vandalente stehen jetzt über ein Jahr im Kampfe gegen selbst noch feindlichen Meldungen mindestens 20000 Mann Engländer, Franzosen und Belgier, die mit allen technischen Mitteln der Neuzeit ausgerüstet sind. Schmerzlich empfunden wird nur, und das steht in fast allen Briefen wieder, daß Kamerun von jeder Verbindung mit der Heimat abgeschnitten ist.

Für einen Teil der Leser aus dem gestrigen Morgenblatt wiederholte Nacht-Telegramme.

Der Kaiser an das Preussische Staatsministerium.
Auf die zum 21. Oktober an Se. Majestät den Kaiser und König gerichteten Glückwünsche des Preussischen Staatsministeriums ist folgende telegraphische Antwort ergangen:

Großes Hauptquartier, den 29. Oktober 1915.
Dem Staatsministerium meinen warmen Dank für die ergebenden Worte, mit denen es mir am Tage der 500jährigen Herrschaft meines Hauses in der Mark Brandenburg das Gelingen der Treue erneuert hat. Wunderbar erscheint beim Rückblick auf das vergangene halbe Jahrtausend brandenburgisch-preussischer Geschichte die göttliche Fügung. Ueber Flecken und Höhen hinweg ist mein Haus vom Rurbit zum Kaiserthron, die kleine Mark zum Mittelpunkt des Deutschen Reichs erhoben worden, dessen starke Kräfte sich in dem jetzigen Völkerringen, dem schwersten aller Zeiten, Freund und Feind gegenüber so glänzend bewährt hat. Voller Demut bekenne Ich mit dem gesamten deutschen Volke: Bis hierher hat der Herr geholfen! Er wolle uns auch ferner in Gnaden beistehen und das mit seinen Fürsten und freien Städten in Einmütigkeit und Opfermut unerschütterlich zusammenstehende deutsche Volk gesäuert und gestärkt durch die trüben Tage der schweren Heimtuchung hindurchführen zu dem hellen Sonnenlicht des Friedens und zu neuem kraftvollen Wirken auf der ihm von der göttlichen Vorsehung gewiesenen Bahn. Wilhelm K.

Die Umklammerung der Serben.
b. Die Serben sind von einem gewaltigen Dreieck umklammert. Vom Westen her stoßt

die österreichische Bisegrader Gruppe in die strategische Planke der Serben und drängt die dort gemeinsam operierenden serbischen und montenegrinischen Streitkräfte immer weiter zurück. Von Norden preßt die breite Offensivfront der Armeen v. Koevch und v. Gallwitz den Gegner immer weiter nach Süden. Schon sind die Serben bis in die Mitte des Waldgebirges von Schumada Tia gelangt; und haben an der gleichnamigen höchsten Erhebung des Waldgebirges. Die aus Ustak herausgedrängten serbischen Truppen haben sich über den Karadagh zurückgezogen. Die vereinigten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben nach hartnäckigen Kämpfen die serbischen Armeen bereits tief ins Innere des Landes zurückgedrängt. („Nat.-Ztg.“)

Die bulgarische Verwaltung der besetzten Gebiete Serbiens
hat ohne Schwierigkeiten begonnen. Es wurden mehr Zivilbeamte dazu berufen. Die mazedonische Bevölkerung, die namentlich in letzter Zeit von den serbischen Behörden zu leiden hatte, atmet auf. („Köln. Ztg.“)

Die Erkrankung des russischen Gesandten in Sofia.
b. Ueber Kopenhagen wird aus Petersburg gemeldet, daß der ehemalige russische Gesandte Sawinski in Sofia noch immer krank darniederliegt und die Stadt nicht verlassen kann. Sönja Zerdmand läßt sich täglich durch den Postmarschall nach dem Befinden Sawinskis erkundigen. („Aftenposten.“)

Die Haltung Griechenlands
wird in der englischen Presse lebhaft erörtert. Die „Times“ greifen König Konstantin an, indem sie ihm vorwerfen, er nehme seinem Verbündeten gegenüber eine zweideutige Haltung ein. Allgemein frage man sich in der englischen Öffentlichkeit, wie die Regierung eigentlich dazu gekommen sei, Japern anzubieten. Wie Deland für die deutsche Strategie von größter Bedeutung sei, so sei Japern der Schlüssel für Kleinasien und den Weg nach Indien. Die Abtretung Japerns an Griechenland käme einer Abtretung an Deutschland gleich. Die vom Bierverband in Saloniki gelandeten Truppen seien gegenüber den starken Kräften des Feindes gänzlich ungenügend. Das sei wieder nur einer jener Fehler, die so zahlreich in diesem Kriege von der Entente begangen worden seien. („Köln. Ztg.“)

Die Schwierigkeiten der englischen Schifffahrt.
Die Londoner Zeitschrift „Economist“ schreibt, daß der Präsident des Handelsamtes in wenigen Tagen über die Schwierigkeiten der Schifffahrt, vor allem über den Raumangel und die Höhe der Frachtkosten eine Erklärung abgeben wird. Die Gesamtheit der Fragen biete große Schwierigkeiten. Der Mangel an Schiffsraum sei die Hauptursache der hohen Preise. Abhilfe wäre von höherer Wichtigkeit für die Versorgung der Flotte und der Armee. So groß die britische Schifffahrt auch sei, sie vermöge nicht, allen Ansprüchen des Krieges gerecht zu werden. Deshalb herrsche in der ganzen Welt Mangel an Schiffsraum. Es sei jetzt schwieriger denn je, Schiffsraum aufzutreiben. Die Reederei könnte für das Schifffahrtswesen jeden beliebigen Preis verlangen. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Konstantinopel. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront dauerte das britische Heeresgefecht auch gestern an. Unsere Artillerie, die wirksam erwiderte, verdrängte einige feindliche Schützengräben und Minenwerferstellungen. Sonst nichts zu melden. (W. T. B.)

Italienische Auffassung der Balkanlage.
Lugano. (Eig. Drahtmeld.) Der vollständige Mißerfolg der Biederverbandsdiplomatie auf dem Balkan wird in der italienischen Presse immer unerschütterlicher eingesehen. Bis jetzt seien die serbischen Dienste ungenügend verhalten. Man habe dieses Volk von Seiten einem grausamen Schicksal überlassen. Man müsse beachten, daß der Einzug des Deutschen Kaisers in Konstantinopel aus Griechenland und Rumänien in die Arme der Seeer treiben werde, die Albanien und Mesopotamien an sich reißen wollten. Ein allgemeiner Festsitzismus beherrscht, so ruft der „Secolo“ schmerzlich bewagt aus, heute Europa angeht, die Tragödie auf dem Balkan. — Wobei unter „Europa“ doch wohl nur der Biederverband zu verstehen ist. („Köln. Ztg.“)

Der Zustand vor Saloniki drängt zur Entscheidung.
Sofia. (Eig. Drahtmeld.) Sichere Nachrichten aus Griechenland melden eine weitestehende Versärfung des Zwistes zwischen der griechischen Regierung und den Militärbehörden der Engländer und Franzosen. Der Zustand dränge zur entscheidenden Lösung. („Köln. Ztg.“)

Weitere Truppentransporte vor Saloniki?
Sofia. (Eig. Drahtmeld.) Savas meldet aus Saloniki: Andauernd treffen französische und britische Transportschiffe ein. Die Auslieferung vollzieht sich schnell und regelmäßig. Gebern sind acht Jüge mit Mannschaften, Artillerie und Geschossen nach Gewogheit an die Grenze abgegangen. („Köln. Ztg.“)

Neue Schritte des Biederverbandes in Rumänien.
London. (Eig. Drahtmeld.) Neuter meldet aus Athen: Die Haltung Rumaniens erregt in hiesigen politischen Kreisen, sowohl bei der Regierung wie beim Gene-

auch der Saie findet in ihrem blühenden Farbenreichtum und ihrem breite Strecken beherrschenden latten Wohlklang so viel äußere Anregung, daß es dem Werk an Erfolg nicht fehlen wird, wo sich ein gutes Orchester in seinen Dienst stellt. Eine minderwertige Aufführung freilich würde seine inneren Schwächen sofort erbarungslos enthüllen.

Der „Alpenfönie“ voran ging, wie in Berlin, das Vorspiel zu „Wutram“, der idealistischen Erklärungsoper von Strauß, deren Aufführung uns die Dresdner Hofbühne noch schuldig ist. Das Vorspiel als solches, losgelöst vom Drama, ist mit seiner an die verkürzten Sphären des „Vohengarin“ anknüpfenden transzendentalen Weite nicht geeignet, seine Konzerteerfolge zu erzielen. Dafür wird „Elli Eulenspiegel“, der Schallhorn mit seinen lustigen Streichen, seinem tragischen Ende und seiner frühlichen Urständ, in dem musikalischen Gewand, das ihm Strauß angemessen hat, stets sein Glück machen. Es ist kein Zufall, daß gerade dieses Stück von allen Londinationen Straußens nicht die widerspruchsvollste Anerkennung gefunden hat: es lebt in ihm ein wirklich natürlicher frischer Humor, dessen Ausdruck sich auf musikalische Einfälle von origineller Kraft und Draht löst. Strauß wählte als Dirigent sehr maßvolle Tempi, wodurch jeder Eintrag des Völkchens vermieden wurde und das Ganze einen wohlthuend beruhigenden Charakter besonderer Vornehmheit erhielt. — Der Weistall des bis auf den letzten Platz ausverkauften Hauses war, besonders nach der „Alpenfönie“, sehr lebhaft, wiewohl doch nicht ganz so hitzig wie in Berlin.

Dr. Eugen Schmitz.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Königl. Opernhaus: „Der Weibsteuher“ (12.8). Meißn. Theater: „Der arme Millionär“ (12.8). Albert. Theater: „Rora“ (12.8). Central-Theater: „Die schöne Unbekannte“ (8).

† **Musikgeschichtliche Vorträge.** Alfred Pellegrini, der bekannte Solomist, wird, wie jedes Jahr, so auch in diesem Winter regelmäßige Vorträge über die Entwicklung der Tonkunst, beginnend bei den alten Völkern bis zu Richard Wagner (Rabelungering, Parsifal) und der modernen Schule, halten. Anmeldungen Dresden-K., Neuenstr. 11.

† **Königliches Schauspielhaus.** Das Schauspiel von Leonore Chn als Gretchen im „Faust“ muß unter dem Gesichtspunkte einer Talentprobe beurteilt werden. Es gilt, Umschau zu halten nach frischen Kräften und voraussetzungen für die Zukunft zu treffen. Ein junges, mädchenhaftes

Talent, das auch härtere Ausdrücke dramatischer Empfindung zu geben vermag, um ein Gretchen, Märchen, eine Jungfrau von Orleans und verwandte Rollen der jugendlichen Heroine darzustellen, ist unserer Hofbühne dringend nötig geworden. Leonore Chn war es wert, gesehen und gehört zu werden. Ganz rein zu sein ist schließlich nicht die Voraussetzung, wohl aber entwicklungsstabilität an sein. Von der Chn dürfte das gelten. Zwar sind ihre Liebeswerte, ihre sprachlichen Mittel nicht abgefeilt und mit einigen bedenklischen Eigenheiten behaftet, ihre Erscheinung noch überflüssig und ohne Fülle; aber ihr Gesicht und Auge sind ausdrucksfähig, das Spiel ist intelligent, und seelische Wärme, mädchenhafte Anmut und sanfte Selbstlichkeit nehmen sich dieses Gretchen ein. Bis zur Szene im 2ten Act freigeht sich das Interesse an der Darstellung. Die merkwürdige freilich entbehrte der visionären Kraft, des großen Erlebens und Erlebens, der freien Gestaltungsstabilität von innen heraus. Darin liegt in Rücksicht auf die großen Aufgaben das Bedenken unzulänglicher Kraft; denn darauf warten, ob sich bei weiterer Entwicklung eines Talents die entscheidenden suggestiven Fähigkeiten einstellen werden, kann ein Theater wie unser Hoftheater eigentlich nicht. Hier muß wenigstens in der Anlage Fertigkeit da sein. Aber bei einer gewissen Auswähl von Bühnenvermögen wird man sich wohl Leonore Chn für eine enacere Wahl entsinnen. F. Z.

† **Central-Theater.** Zum Monatsabschluss gab's gestern noch eine Extraaufführung, der im neuen Monat sicherlich viele weitere folgen werden: Die schöne Unbekannte, Operette in zwei Akten und einem Nachspiel von V. Jacobson und Leo W. Stein, Musik von Oscar Strauß. Die Idee der Handlung ist mit zwei Worten erzählt: Ein knieidiger St. A. Tropower-Obertenant muß Schulden halber den bunten Nord ausziehen. Das ganze Regiment, vom Obersten bis zum Offiziersburken und weißlichem Juchzer, sieht den Hosten, bei allem Verstand doch recht autherzigen „Voldi“ mit Wehmüt scheiden, — des Obersten toll-übermütigen Tochterlein, der er's angetan, allen anderen voran. Beim sameradlichen Abschiedsmahle verbrennt der Scheidende alle seine Liebesbriefe; bei diesem letzten Autodafé findet sich aber unter den brennenden Briefchen auch noch ein zufällig unersuffnet gebliebenes. Es rührt von einer schönen Unbekannten her, die als Erkennungszeichen nur einen winzigen kleinen Handstich misst. Die Unbekannte, die oben drein zu verstehen gibt, daß sie heimlich ist und den Ge-

als Handelschullehrer Nikolow den Abend eröffnete und als Ehrengäste die von der Front heimgekehrten verletzten Krieger begrüßte. Nach Gesangs-, Klavier-, Gedichts- und Mandolinenvorträgen der Damen Einte und Herzog, sowie der Herren Gerhäuser, Preißer, Wenzel, Gärtner, Jochler und Mejer wurden die Lichtbilder aus Buchs Werken, Max und Moritz, das Pflaster und das Bad am Samstagabend vorgeführt, wozu Handelschullehrer Simon die Verse sprach. Eine für diesen Abend durch die Schüler der Anstalt vorgenommene Sammlung hatte 322 Mk., 2900 Zigaretten, 1000 Zigarren und etwa 60 Pfund Obst und Schokolade ergeben, so daß nicht nur die anwesenden Soldaten reichlich bewirtet werden, sondern auch die Verwundeten des Reservelazarets II noch reiche Liebesgaben für ihre Kameraden ins Lazarett mitnehmen konnten. Eine Sammlung zugunsten des Reservelazarets II, Neue Deutsche Technik, Brünn in Mähren, ergab etwa 15 Mk. Am Schluß dankte Unteroffizier Preißer für die schöne Unterhaltung und die reichen Gaben, wie auch für die sofortigen Fortbildungsmöglichkeiten der Schule.

Was geschieht für taube, Schwerhörige und sprachgehehrte Krieger? Aus Leipzig wird uns geschrieben: Unter den körperlichen Schäden, die der Krieg vielen unserer tapferen Kämpfer leider gebracht hat, finden die Verletzungen und Erkrankungen, die Schwerhörigkeit, Taubheit oder Sprachstörungen nach sich ziehen, in bezug auf ihre schweren sozialen Folgerungen noch viel zu wenig Beachtung. Der Kriegsfürsorge bleibt die ernste Aufgabe, auch hier helfend einzugreifen. In Leipzig sind nach einer Mitteilung des Vereins „Heimatkant“ in dieser Beziehung folgende wichtige Einrichtungen getroffen worden. Die Königl. Taubstummenanstalt hat sich bereit erklärt, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für zweckentsprechenden Unterricht zu sorgen. Verlust der Sprache und Sprachstörungen aller Art werden durch Lautbildungsunterricht, mechanische Sprechübungen usw. behoben. Für Erlaubnis wird Unterricht zur Erlernung des Ablesens der Sprache vom Munde und zur Erhaltung der durch den Gehörverlust gefährdeten Sprechfähigkeit erteilt. Einzelne Fälle sind bereits mit Erfolg behandelt worden. Im Falle der Notwendigkeit werden mit Erlaubnis des Kultusministeriums Sonderklassen für sprachgehehrte und erkrankte Kriegsteilnehmer eingerichtet. Für schwerhörige Kriegsinvaliden sind von der Ortsgruppe Leipzig des Schutzverbandes der Schwerhörigen in Verbindung mit dem Verein „Heimatkant“ für die Stadt Leipzig Fürsorgeeinrichtungen getroffen worden. Der Schutzverband der Schwerhörigen Leipzig veranstaltet Kurse zur Erlernung des Ablesens vom Munde. Gleichzeitig wird den Kursteilnehmern in den regelmäßig abgehaltenen Abiehlübungsstunden der Vereinsmitglieder Gelegenheit zur weiteren Übung und Vervollkommen gegeben. Außerdem unterstützt der Verein die schwerhörigen Kriegsinvaliden bei der Anschaffung brauchbarer elektrischer Hörapparate durch Beratung bei der Auswahl und durch Vermittlung der zum Ankauf nötigen Geldmittel. Die Berufsfürsorge wird in der Weise ausgeübt, daß der Schutzverband der Schwerhörigen Leipzig die Berufsberatung und der „Heimatkant“ Leipzig die Stellenvermittlung und Berufsausbildung sowie die im letzteren Falle etwa notwendig machenden Geldunterstützungen übernimmt.

Der Kriegsausdruck für warme Unterleibung. Berlin (Reichstag), hat aus den Beständen des preussischen Kriegsministeriums in der Zeit bis zum 28. Oktober d. J. für 1 1/2 Millionen Mark Strickwolle an gemeinnützige Unternehmungen zur Unterstützung Bedürftiger vertrieben lassen. Der Kriegsausdruck teilt zur Vermeidung von Rückschlag und Verzögerungen mit, daß den bestehenden Bestimmungen gemäß gleichzeitig mit der Bestellung von Strickwolle der dafür zu entrichtende Betrag einzuzahlen ist. Die Zahlungen geschehen am besten an das Bankhaus des Kriegsausdruckes, Mendelssohn u. Co., Berlin, Jägerstraße 49/50, Postfachkonto Berlin, Nr. 1812, oder durch Reichsbankgirokonto.

Kirche zu Dresden-Trachenberg. Mittwoch den 2. November, abends 8 Uhr, findet in der Kirche unfruchtliche Kreutzandacht statt. Mitwirkende: Konzertchöre: Fräulein Anna Klob, Herren Kammermusikanten a. d. Hof (Hösel, Kantor Hofmeister (Zenor), Chorleiter Krieger und ein Doppelquartett für Männergesang. An die Kriegsbahndacht schließt sich Abendmahlfeier an.

10. Lotterie der Waldschul-Kinder-Stiftung. Bei der am 30. Oktober 1915 nachmittags abgehaltenen Ziehung der Lotterie der Waldschul-Kinder-Stiftung fielen Hauptgewinne auf folgende Nummern: Ein Königl. Reicher Tafelgeschirre für 12 Personen mit Kristall und Silber im Werte von 3500 Mark auf Nr. 7258; eine Wohnungseinrichtung im Werte von 1500 Mark auf Nr. 2567; ferner ein Gewinn im Werte von 500 Mark auf Nr. 2493, zwei Gewinne im Werte von je 300 Mark auf Nr. 8641, 15498, drei Gewinne im Werte von je 200 Mark auf Nr. 2741, 4216, 9015, fünf Gewinne im Werte von je 100 Mark auf Nr. 1709, 5624, 16807, 19705, 19906, zehn Gewinne im Werte von je 50 Mark auf Nr. 1180, 2165, 6038, 7822, 8517, 9098, 21485, 21817, 29181, 29292. (Ohne Gewähr.)

Ein Zusammenstoß zwischen einem Mannschaffswagen der Feuerwehr und einem Straßenbahnwagen der Linie 5 fand am Sonntag früh 7 1/2 Uhr an der Kreuzung der Prager und Sidonienstraße statt. Einige Feuerwehrlente wurden auf dem Kopf geschlagen, und zwei von ihnen erlitten Verletzungen bzw. äußere Verletzungen. Die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon. Der angerichtete Materialschaden ist nicht unerheblich.

Wesentliche Verbesserungen in auswärtigen Amtsgeschäften. Montag, 8. Dezember. Harand: Das im Grundbuche für Grund und Boden des Rorbachers Ernst vonis Harand, jetzt in Randorf bei Köthen eingetragene Grundbuch, 2. Blatt Nr. 10, ist auf 250 W. geschätzt. — Donnerstag, 10. Dezember. Reichen: Folgende im Grundbuche auf die Aktiengesellschaft Vereinigte Dampfschiffahrt und Industrie Aktiengesellschaft in Berlin, eingetragene Grundbuche: 1. Blatt 2 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 2. Blatt 12 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 3. Blatt 13 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 4. Blatt 14 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 5. Blatt 15 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 6. Blatt 16 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 7. Blatt 17 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 8. Blatt 18 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 9. Blatt 19 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 10. Blatt 20 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 11. Blatt 21 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 12. Blatt 22 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 13. Blatt 23 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 14. Blatt 24 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 15. Blatt 25 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 16. Blatt 26 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 17. Blatt 27 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 18. Blatt 28 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 19. Blatt 29 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 20. Blatt 30 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 21. Blatt 31 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 22. Blatt 32 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 23. Blatt 33 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 24. Blatt 34 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 25. Blatt 35 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 26. Blatt 36 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 27. Blatt 37 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 28. Blatt 38 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 29. Blatt 39 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 30. Blatt 40 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 31. Blatt 41 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 32. Blatt 42 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 33. Blatt 43 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 34. Blatt 44 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 35. Blatt 45 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 36. Blatt 46 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 37. Blatt 47 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 38. Blatt 48 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 39. Blatt 49 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 40. Blatt 50 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 41. Blatt 51 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 42. Blatt 52 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 43. Blatt 53 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 44. Blatt 54 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 45. Blatt 55 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 46. Blatt 56 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 47. Blatt 57 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 48. Blatt 58 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 49. Blatt 59 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 50. Blatt 60 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 51. Blatt 61 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 52. Blatt 62 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 53. Blatt 63 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 54. Blatt 64 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 55. Blatt 65 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 56. Blatt 66 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 57. Blatt 67 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 58. Blatt 68 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 59. Blatt 69 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 60. Blatt 70 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 61. Blatt 71 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 62. Blatt 72 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 63. Blatt 73 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 64. Blatt 74 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 65. Blatt 75 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 66. Blatt 76 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 67. Blatt 77 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 68. Blatt 78 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 69. Blatt 79 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 70. Blatt 80 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 71. Blatt 81 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 72. Blatt 82 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 73. Blatt 83 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 74. Blatt 84 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 75. Blatt 85 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 76. Blatt 86 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 77. Blatt 87 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 78. Blatt 88 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 79. Blatt 89 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 80. Blatt 90 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 81. Blatt 91 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 82. Blatt 92 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 83. Blatt 93 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 84. Blatt 94 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 85. Blatt 95 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 86. Blatt 96 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 87. Blatt 97 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 88. Blatt 98 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 89. Blatt 99 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 90. Blatt 100 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 91. Blatt 101 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 92. Blatt 102 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 93. Blatt 103 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 94. Blatt 104 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 95. Blatt 105 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 96. Blatt 106 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 97. Blatt 107 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 98. Blatt 108 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 99. Blatt 109 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 100. Blatt 110 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 101. Blatt 111 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 102. Blatt 112 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 103. Blatt 113 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 104. Blatt 114 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 105. Blatt 115 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 106. Blatt 116 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 107. Blatt 117 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 108. Blatt 118 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 109. Blatt 119 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 110. Blatt 120 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 111. Blatt 121 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 112. Blatt 122 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 113. Blatt 123 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 114. Blatt 124 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 115. Blatt 125 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 116. Blatt 126 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 117. Blatt 127 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 118. Blatt 128 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 119. Blatt 129 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 120. Blatt 130 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 121. Blatt 131 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 122. Blatt 132 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 123. Blatt 133 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 124. Blatt 134 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 125. Blatt 135 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 126. Blatt 136 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 127. Blatt 137 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 128. Blatt 138 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 129. Blatt 139 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 130. Blatt 140 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 131. Blatt 141 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 132. Blatt 142 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 133. Blatt 143 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 134. Blatt 144 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 135. Blatt 145 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 136. Blatt 146 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 137. Blatt 147 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 138. Blatt 148 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 139. Blatt 149 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 140. Blatt 150 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 141. Blatt 151 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 142. Blatt 152 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 143. Blatt 153 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 144. Blatt 154 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 145. Blatt 155 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 146. Blatt 156 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 147. Blatt 157 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 148. Blatt 158 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 149. Blatt 159 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 150. Blatt 160 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 151. Blatt 161 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 152. Blatt 162 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 153. Blatt 163 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 154. Blatt 164 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 155. Blatt 165 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 156. Blatt 166 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 157. Blatt 167 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 158. Blatt 168 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 159. Blatt 169 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 160. Blatt 170 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 161. Blatt 171 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 162. Blatt 172 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 163. Blatt 173 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 164. Blatt 174 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 165. Blatt 175 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 166. Blatt 176 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 167. Blatt 177 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 168. Blatt 178 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 169. Blatt 179 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 170. Blatt 180 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 171. Blatt 181 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 172. Blatt 182 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 173. Blatt 183 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 174. Blatt 184 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 175. Blatt 185 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 176. Blatt 186 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 177. Blatt 187 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 178. Blatt 188 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 179. Blatt 189 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 180. Blatt 190 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 181. Blatt 191 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 182. Blatt 192 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 183. Blatt 193 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 184. Blatt 194 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 185. Blatt 195 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 186. Blatt 196 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 187. Blatt 197 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 188. Blatt 198 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 189. Blatt 199 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 190. Blatt 200 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 191. Blatt 201 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 192. Blatt 202 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 193. Blatt 203 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 194. Blatt 204 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 195. Blatt 205 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 196. Blatt 206 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 197. Blatt 207 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 198. Blatt 208 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 199. Blatt 209 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 200. Blatt 210 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 201. Blatt 211 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 202. Blatt 212 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 203. Blatt 213 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 204. Blatt 214 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 205. Blatt 215 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 206. Blatt 216 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 207. Blatt 217 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 208. Blatt 218 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 209. Blatt 219 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 210. Blatt 220 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 211. Blatt 221 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 212. Blatt 222 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 213. Blatt 223 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 214. Blatt 224 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 215. Blatt 225 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 216. Blatt 226 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 217. Blatt 227 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 218. Blatt 228 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 219. Blatt 229 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 220. Blatt 230 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 221. Blatt 231 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 222. Blatt 232 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 223. Blatt 233 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 224. Blatt 234 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 225. Blatt 235 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 226. Blatt 236 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 227. Blatt 237 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 228. Blatt 238 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 229. Blatt 239 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 230. Blatt 240 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 231. Blatt 241 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 232. Blatt 242 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 233. Blatt 243 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 234. Blatt 244 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 235. Blatt 245 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 236. Blatt 246 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 237. Blatt 247 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 238. Blatt 248 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 239. Blatt 249 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 240. Blatt 250 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 241. Blatt 251 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 242. Blatt 252 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 243. Blatt 253 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 244. Blatt 254 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 245. Blatt 255 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 246. Blatt 256 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 247. Blatt 257 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 248. Blatt 258 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 249. Blatt 259 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt; 250. Blatt 260 des Grundbuchs für Röhrestraße, 74.1 Nr. 10, ist auf 1200 W. geschätzt

Briefkasten.

Maria. Lieber Briefkasten! Schon oft habe ich Freude über Deine im Briefkasten erteilten Antworten gehabt und vieles daraus gelernt. Eine Geduld mit Dir zu eigen sein, die unerschöpflich ist; denn was Dir die lieben Richten und Neffen manchmal für Fragen stellen! — Omi! Auch ich komme heute mit der Bitte um Deinen Rat zu Dir. Kurz will ich Dir von mir berichten. Nach einer sonnigen Kindheit starben mir die lieben Eltern zu früh. Ich konnte nicht den Beruf ergreifen, zu dem ich die Fähigkeiten hatte, die Ausbildung war zu teuer. Ich mußte verdienen. Mit 21 Jahren heiratete ich. Die ersten Jahre meiner Ehe waren ruhig, glückliche in gemeinsamer Arbeit. Dann stürzte sich mein Mann in Unternehmungen, die uns bis an den Rand des Abgrundes brachten. Ich ward Mutter, ertrag um des Kindes willen fast Unmögliches bis zum letzten bitteren Ende. Nach Jahren ging ich wieder eine Verbindung ein, zum Glück des Kindes wegen; für mich erhoffte ich kein Glück mehr, wollte nur in treuer Pflichterfüllung ein beschiedenes Leben erweisen. Es gelang mir nicht. Mein Mann ist 35 Jahre älter als ich, und ich sah zu ihm auf wie zu einem Vater. Jeder fiel aber die väterliche Nahe sehr bald und ich sah mich mit Schauern dem trübseligen Egoismus gegenüber. Jeder Gedanke, der sich nicht um sein Wohl dreht, ist ihm verhaßt. Jede geistige Erhebung über die Alltäglichkeiten des Lebens, jeden Stimm für alles Gute, Edle und Schöne verachtet und verhöhnt er. Von allen Freunden und Verwandten verurteilt er mich loszulassen. Dabei ist er von einer beispiellosen Knauflerigkeit, selbst im Notwendigsten. Ich bin leidend, verkommen mit meinem Kinde, und manchmal packt mich die Verzweiflung. Ueber jeden Weg möchte ich Rechenschaft ablegen, denn er ist zu allem Ueberflus auch noch eifersüchtig. Kannst Du mir nicht einen Rat geben, wie ein kranker Wille und eine geschwächte Energie wieder gelunden können? Ich möchte meinem Kinde noch gern eine willensstarke Mutter sein, damit es nicht verkümmert. — Hier kann nur der Arzt helfen, denn Willensschwäche und Energielosigkeit sind Begleiterscheinungen der verschiedensten Leiden, und Du sagst ja selbst, daß Du leidend bist. Vielleicht wäre in Deinem Falle etwas von Behandlung durch Hypnose zu erwarten, und wenn Du persönlich auf unserer Redaktion vorprechen willst, wird Dir gern ein Arzt namhaft gemacht werden, der sich mit dieser Heilmethode befaßt. Was Deine beklagenswerten ehelichen Verhältnisse betrifft, so wirst Du auf tun, Dich endgültig in das Unabänderliche zu schicken und Dich mit dem Gedanken zu trösten, daß die Ehe eine Lotterie ist, in der es neben Gewinnlosen auch Niemen gibt.

Mehrfährige Abonnentin. Kann und der Briefkasten vielleicht etwas Näheres über die berühmte französische Rentenlagersin Venormand mitteilen? Sie ist wohl schon lange tot? Ist es wahr, daß Könige und Kaiser zu ihren Kunden gehörten, und daß sie die wichtigsten Begebenheiten mit Sicherheit vorausgesagt hat? — Die Rentenlagersin Marie Anne Venormand, geb. 1772 in Alencon, gest. 1843, wurde bei den Benedictinerinnen in Alencon erzogen, beschäftigte sich mit Sprachen, Musik, Malerei und Dichtkunst und übte daneben die Wahrsagerkunst. 1790 ließ sie sich in Paris nieder und errichtete daselbst 1794 sogar ein regelrechtes Wahrsager-Bureau. Heute aus den höchsten Ständen, darunter Kaiserin Josephine und Kaiser Alexander I. von Rußland, zogen sie zu Rate. Ihre Prophezeiungen brachten sie wiederholt ins Gefängnis. 1809 aus Frankreich vertrieben, rächte sie sich von Brüssel aus durch eine erst 1814 herausgegebene Schrift, worin sie den Sturz Napoleons I. prophezeite. Die weltfremde, sehr kluge und mit allen Dingen beehrte Sibille hinterließ ein erwindeles Vermögen von fast 1 Million Franken. Was unsere heutigen Rentenlagersinnen und sonstigen Wahrsager und Wahrsagerinnen betrifft, so möge für alle, die mich in letzter Zeit mit Anfragen über Kriegsprophezeiungen interpellierten, wiedergegeben sein, was darüber bereits anfangs dieses Jahres von behördlicher Seite veröffentlicht wurde: „In allen Zeiten, in denen sich große Weltereignisse abspielen, sind Wahrsager aufgetaucht, die sich für klug genug dünken, mit ihrer Weisheit den Schicksal der Zukunft zu durchdringen. Auch in diesem Kriege ist es nicht anders. Er zeugt eine Erscheinung, die man kaum anders als geschmacklosen Schwindel bezeichnen kann: die angeblichen Kalender- und Vergangensprophezeiungen. Selbst demjenigen, der stark zu Aberglauben neigt, wird es doch auffallen, in wie plumper Weise diese Wahrsagerarbeiten jetzt in die Öffentlichkeit gebracht werden, nachdem vorher kein Mensch von ihrem Vorhandensein eine Ahnung gehabt hatte. Da soll zum Beispiel eine Chronik gefunden worden sein, in der Englands Fall im Jahre 1914 durch die Hand eines Wilhelm schon im grauen Mittelalter vorhergesagt wird; ein alter Kalender soll angeblich den Weltkriege mit allen Einzelheiten ankünden, und endlich wolle jemand im Altöttinger Kloster eine Prophezeiung von 1811 gefunden haben. Nähere Angaben über diese schamlosartigen „Forscher“ künne ich nicht, aber leider wird von einem großen Teile der Bevölkerung solcher Unsinn geglaubt und weiterverbreitet. Was es mit diesen Gesichten auf sich hat, beweist auf beste die Erklärung des Guardians der Altöttinger Kapuziner, der die ganze in der Öffentlichkeit verbreitete Voraussetzung, die sich in der Klosterbibliothek gefunden haben sollte, als Fiktion und Schwindel bezeichnet. Die einzigen Unterlagen, die wir haben, um auf einen allfälligen Ausgang des Krieges bauen zu können, sind nicht erlogene Wahrsagerarbeiten, sondern Vertrauen auf Gottes Hilfe, die Einigkeit aller deutschen Völker, Stämme und Stände, unsere überlegene Deckerführung und Organisation und endlich die wunderbare Tapferkeit und zähe Beharrlichkeit unseres unerschütterlichen Heeres und unserer herrlichen Flotte.“

Vangähr. Abonnentin. Weiß der Briefkasten vielleicht ein Mittel, wie man einem Hunde die Unart abgewöhnt, unangenehm zu sein und zu heulen, wenn er allein gelassen wird? So ruhig und so langsam er sonst ist, so unausstehlich ist unsere Mäntel, ein noch ziemlich junges Tier, in unserer Abwesenheit. Bisher hat es uns weniger gequält, weil wir in einem Häuschen allein wohnen und so nahe Nachbarn, die sich darüber hätten beschweren können, nicht hatten. Das ist jetzt anders geworden, und wir möchten, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, seinen Schritt aus dem Hause geben, ohne das Tier mitzunehmen. Andererseits können wir uns aber auch nicht entschließen, den Hund fortzugeben oder gar töten zu lassen. Wir glauben, ihm die Unart dadurch abgewöhnen zu können, daß wir auf der Treppe sofort umkehren, wenn er zu heulen anfängt, und ihm eine geistige Nüchternheit zuteil werden lassen, aber es nützt alles nichts, sobald wir den Rücken wenden, geht das Heulen wieder los. Wir wären dem Briefkastenontel oder einem der geehrten Leser für einen guten Rat wirklich von Herzen dankbar. — Auch aufmerksam scheint für den Briefkasten nicht zu lesen, sonst hätte ich im September d. J. den gleichen Ratgeber der „Gedankten Elisabeth“ und die von sachmännlicher Seite gegebene Antwort finden müssen, die freilich nicht viel Hoffnung ließ, einem schon älteren Hunde die Unart abgewöhnen zu können. Da es sich bei Euch aber um ein jüngeres Tier handelt, so möge immerhin eine aus dem Veterinär auf jene Rottis hin eingegangene Aufsicht Platz finden. Sie lautet: „Ich habe unserem Hunde, wenn er allein zu Hause bleiben mußte, meinen oder auch meines Mannes Dauidschuh ins Körbchen gelegt; da sah nun unser Hund ganz artig dabei und leckte ab und zu mal daran. Er hatte vielleicht das Gefühl, wir wären bei ihm. Ob es noch bei einem dreijährigen Hunde Erfolge hat, kann ich allerdings nicht sagen, aber versucht könnte es ja werden. Wir gehen jetzt sofort fort, unser Hund heult und bellt nicht in unserer Abwesenheit, selbst wenn er auch mal einen halben Nachmittag allein sein muß, und der Dauidschuh ist auch nicht mehr nötig.“ — Also verliert's einmal mit dem „Börstisch“.

Nichte Ursula. (1 Bl.) Lieber Onkel! Schürkel Deine Nichte Ursula (1 Bl.) Dich auch um Deinen Rat an. Mein Sohn ist im Kriege gefallen, und meine Schwägerin will mir nicht die Hälfte von seiner Lebensversicherung auszahlen. Die Ehe ist kinderlos geblieben. Mein Sohn hat mir wiederholt gesagt, ich sollte die Hälfte davon haben, im Falle er vor mir stirbt. Er hat sich mit 5000 Mk. versichert, Testament ist nicht vorhanden. Sie schrieb mir wiederholt, daß das nicht um Vermögen gehöre und beruft sich auf das Schreiben von der Lebensversicherung, das ich in Abschrift beifüge. — Du hast leider keinen Anspruch auf die Versicherungssumme, auch wenn Dein Sohn bei Begebenheit mündlich andere Bestimmungen getroffen hat. Die Versicherungssumme gehört nicht zum Nachlaß, weil eine bestimmte Person als empfangsberechtigt bezeichnet ist.

Glücksspiel. An unserem letzten Spielabend („Doppelpop“) kam die Rede auf das Roulette in Monte Carlo, und da behauptete einer, es gäbe Spieler, die nach einem bestimmten System setzen und dabei immer gewinnen. In Monte Carlo sei auf solche Weise sogar schon wiederholt die Bank gekloppt worden. Stimmt das? — Die Zahl derer, die zum Ruypfen der Bank von Monte Carlo sich zum Teil sehr scharsinnige Systeme ausgedenken haben, ist Legion, aber noch nie ist auch nur mit all der darauf verwendeten Mühe, mit allem mathematischen Scharfsinn ein wirklich nennenswerter Erfolg erzielt worden. Gabe es ein solches „System“, so wäre die Bank sehr schnell pleite. Die „Sprengung der Bank“ ist nur ein einseitiges Mal in der Geschichte des Spielfasinos zu Monte Carlo zur Wirklichkeit geworden. Der Spieler, dem das Unverhoffte gelang, war ein Engländer namens Jagers. Er war anfänglich nicht des Spieles wegen gekommen, sondern nur, um Beobachtungen am Roulette zu machen. Dabei fand er, daß einige Zahlen häufiger, in einem ganz bestimmten Rhythmus wiederkehrten, was mit der Wahrscheinlichkeitsrechnung kaum in Einklang zu bringen war. Er beobachtete diese auffällige Erscheinung immer wieder, bis er zu der Ueberzeugung gelangte, daß das Roulette Rad, das er beobachtete, einen mechanischen Fehler haben mußte. Dieses Rad hielt sich nicht genau in der Schwere, sondern schrägte in bestimmten Zeitabständen ab, so daß die Kugel nach genau zu bestimmenden Intervallen immer wieder in dieselben Fächer fiel. Auf diese Beobachtungen hin verfuhr Jagers sein Glück am Roulette mit einem Erfolge, der noch nicht dagewesen war. Er gewann in wenigen Tagen rund fünf Millionen Franken. Endlich kam die Bankverwaltung auf den Gedanken, die Roulette-Apparate untersuchen zu lassen, wobei der Fehler am Rad entdeckt wurde. Seitdem verlor Jagers von Tag zu Tag bis zu zwei Millionen, worauf er es vorzog, den Rest von drei Millionen in der Tasche zu behalten und Monte Carlo den Rücken zu kehren.

Frau M. D. Meine Tante, welche längst das 60. Lebensjahr erreicht hat, beabsichtigt, sich in das Maternitätshospital in Dresden einzulassen. Sie hat ihr Verlangen mit den erforderlichen Papieren und der Bitte um Berücksichtigung ihrer Eingabe kurz nach ihrem 60. Geburtstag in die Geschäftsstelle gebracht, ist aber dort von dem betreffenden Beamten mit dem Bemerkten abgelehrt worden, daß sie nur nach zehn Jahren nochmals nachfragen möge. Da meine Tante durch jahrelange Arbeit sehr schwach und die Augen ist, hat sie diese Antwort ganz mühsam gemacht. Nun möchte ich gern erfahren, ob durch irgendeine Befürwortung meine Tante schon eher eine Aufnahme erreichen könnte und an welche Stelle sie sich zu dem Zwecke zu wenden hätte. — In das Maternitätshospital können nur solche Frauen aufgenommen werden, die mindestens 60 Jahre alt sind. Unter gleichwürdigen und bedürftigen sollen nach den Stiftungsbestimmungen in der Regel die ältesten den Vorzug genießen. Da nun, wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, bereits eine große Anzahl von Gesunden von Frauen vorliegt, die älter als 60 Jahre sind, so besteht leider wenig Aussicht, daß eine Bewerberin, die eben erst das 60. Lebensjahr vollendet hat, in der nächsten Zeit aufgenommen wird. Die Vormerkung für eine Aufnahme wird zunächst für drei Jahre aufrechterhalten. Gesuche, welche innerhalb dreier Jahre, von der Einreichung an gerechnet, nicht berücksichtigt und von den Ansuchenden auch nicht erneuert worden sind, werden als erledigt erachtet, können aber jederzeit erneuert werden. Es wird sich demnach empfehlen, daß die Erneuerung des Gesuches auf jeden Fall vor Ablauf der nächsten drei Jahre bewirkt wird. Daß die Stiftungsbestimmungen durch Fürsprache von irgendwelcher Seite beeinflusst werden können, ist wohl kaum anzunehmen.

D. S. (1 Bl.) Lieber Onkel Schürkel! Seit noch nicht ganz einem Jahre wohne ich am Terrassen-Ufer und konnte von meinen Fenstern aus in der kurzen Zeit schon eine Anzahl Lieberichwemmungen mit ansehen. Dabei sah ich dem ungeliebten Kampfe zwischen dem mächtigen Elemente und dem physisch wohl schwächeren, aber geistig überlegenen Menschen, im vorliegenden Falle den Kohlenhändler zu und stellte mir jedesmal die Frage: Warum ist ein Teil des Ufers so hoch, daß kleinere Lieberichwemmungen schädlich vorübergehen, während der größere, nach der Albertbrücke zu gelegene Teil infolge seiner nach der Anlage dort den Kohlenhändlern teils häufigere Arbeitsunterbrechung, teils sogar Verlust an Kohlen durch Wegschwemmen verurteilt? Bei dem praktischen Sinne, der den Deutschen im allgemeinen kennzeichnet, erlasse ich nicht den Grund, weshalb man nicht schon lange dieses Ufer gleichmäßig hochgebeugt hat. Du weißt ja. — Der am linken Elbufer ober- und unterhalb der Albertbrücke in Dresden gelegene Teil der Uferanlagen ist seinerzeit lediglich deswegen in geringerer Höhe ausgebaut worden, um den Interessen der Schiffer und Kohlenhändler entgegenzukommen. Bekanntlich werden an den Uferanlagen auf dem Uferanlagen die Kohlen in der Regel aus den Kähnen auf dem Ufer verladen. Steigert in Dampfkraften nach dem Ufer mittelbar in die bereitstehenden Wagen verladen. Da nun das Verladen der Kohlen in dieser Weise bei einem Kahne gleichzeitig an mehreren Stellen erfolgt, so wird hierdurch der Ausladeverföhr wesentlich gefördert. Eine derartige Entladung der Kähne ist aber nur an einer Uferanlage von Vorteil, die nicht allzu hoch über dem mittleren Jahreswasserstand gelegen ist; an dem höher angelegten, weiter abwärts anschließenden Teil würde dies mit größter Schwierigkeit und Gefahren verbunden und bei Niedrigwasser ganz unmöglich sein. Dies sind die Gründe, weshalb die Uferanlagen seinerzeit nicht höher ausgebaut worden sind.

Alter Abonnent Nr. 333. (1 Bl.) Antwort: Der im Ehecheidungsprozess für schuldig erklärte Mann hat seiner geschiedenen Frau in der Regel den fünften bis vierten Teil seines Einkommens zu zahlen. Der Betrag schwankt je nach den weiteren Umständen. Der Betrag, den an Ihre geschiedene Frau zu zahlenden Betrag können Sie bei der Steuererklärung in Abzug bringen.

Eine sorgende Mutter. (30 Pfg.) Vor einigen Jahren hatten Sie schon einmal die Güte, mir durch Beantwortung einer Frage einen guten Dienst zu leisten, und so möchte ich mir heute nochmals erlauben, Sie mit einer Frage zu belästigen. Ich habe eine 14-jährige Tochter, welche Eltern die Bürgerschule verläßt und für welche ich nun eine weitere Fortbildungsschule suche, in der sie möglichst eine Vorbildung für einen Beruf findet. Eine besondere Richtung für eine bestimmte Tätigkeit besteht bei ihr noch nicht, ihre Begabung ist eine mittlere, auch ist sie selbstig und sehr akkurat. Welche Fortbildungsschule gibt es nun dafür hier? — Rufen Sie sich in der Buchhandlung von Alex. Köhler, Weiße Gasse, für 15 Pfg. den vom Dresdner Lehrerbund-Verein bearbeiteten Ratgeber für die Berufswahl der weiblichen Jugend Dresdens. Darin finden Sie die in Frage kommenden Fortbildungsmöglichkeiten für die verschiedenen weiblichen Berufe verzeichnet.

Raffa Gustav. Zu meinem Entsetzen merke ich seit einiger Zeit, daß meine sonst so tabellöse Nase rot und immer röter wird. Ich vermute, daß ich sie mir im vorigen Winter erkoren habe, wenn ich mich nicht denken kann, bei welcher Gelegenheit das geschehen sein könnte. Genaue, die rote Nase ist da, und ich rufe den Onkel um Hilfe an, die oft Gegenstand von Fragen und Antworten war. Leider habe ich mir die letzteren nicht gemerkt, weil ich nicht im Lage kommen konnte, davon Gebrauch zu machen. Also ich mich, bitte, nicht im Stich und antworte bald, denn ich fürchte, je älter ein solches Uebel wird, desto weniger ist dagegen zu machen. — Also doch! Raum hat der Winter durch die ersten Schneeflocken seinen Anmarsch angelegt, daß sie sich auch schon die erste rote Nase im Briefkasten ein und macht meine Hoffnung, daß bei der Aufnahme der Metallbestände im Deutschen Reich auch sämtliche Kupfer-nalen mit zur Ablieferung gelangen würden, aufzuheben. Was nun den von Dir beehrten Rat betrifft, so muß ich es mir verlagern, sämtliche im Laufe der Jahre aus dem Feuerfelle eingegangenen und zum Teil auch im Briefkasten bekanntgegebenen Ratfragen zu wiederholen, bis auf die Aufsicht eines hiesigen Arztes, der im Dezember 1912 sich also vernehmen ließ: „1. Rote Nase (mit Blutgefäßen) wird prompt durch Kalifauterisation in 1 oder 2 Sitzungen gebessert. 2. Rote Nase, die eben weiß, im nächsten Augenblick rot ist, also auf nervöser Basis beruht, heilt unter 10 bis 15 Sitzungen mit Kapseln Elektrode. 3. Rote Nase, die sogenannte Trinkerrose, mit Auswüchsen, ist ebenfalls tabellos heilbar durch Kalifauter- oder Kohlenäurebehandlung.“ Ferner schrieb zu derselben Zeit ein Herr Ing. P. D.: „Gegen rote Nase läßt sich ohne ärztliche Hilfe erfolgreich nur schwer anfangen. Auch ich habe lange Zeit auf einer roten Nase zu leiden. Nach Anwendung der verschiedensten Mittel wurde mir ein Arzt genannt, der mich dann ohne nennenswertes Besserwerden des Uebels erfolgreich behandelte.“ — Die Namen der in Frage kommenden beiden Ärzte kannst Du bei mir mündlich erfahren.

Postabonnent W. S. (30 Pfg.) Nachdem mein Hypothekenschuldner in letzter Zeit seine Zinsen recht unregelmäßig, teils in Raten, gezahlt hat, leidet er sehr unter dem und schlägt mir vor, die Zinsen umständlicher nicht aus und pränumerando, sondern postnumerando zu zahlen, zumal er jetzt bei einem Erbschaftsprozess eingeklagen ist. Genaue ist die Zahlung der Zinsen im voraus ausgemacht. Ist mein Schuldner zur Kenterung der Zahlungsweise durch die eingetretenen Verhältnisse berechtigt oder kann ich trotz dem auf Vorauszahlung bestehen. Kann ich auch auf Zahlung der Zinsen dringen, wenn der Schuldner ins Verzug tritt? Wie könnte ich mich im letzteren Falle vor Verlust schützen? — Der Schuldner ist selbstverständlich zu einer Änderung der Zins- bzw. Zahlungsbestimmungen nicht berechtigt. Wenn er ins Verzug geht, können Sie ihn in der Regel nicht verklagen. Sie können jedoch in diesem Fall die Bestellung eines Vertreters für den Schuldner beantragen und diesen in Anspruch nehmen, wenn die Nichtzahlung der Zinsen auf Unmöglichkeit beruht, der Schuldner z. B. aus seinem Grundstück entsprechende Einnahmen hat, diese aber anderweitig verwendet.

E. S. (30 Pfg.) Ich bitte um freundlichen Bescheid, wie man am besten junge Tauben, Döhner oder sonstiges Fleisch in Weis-Gläser einlegt. Es wird in letzter Zeit sicher manche Hausfrau interessiert sein. — Das betreffende Geflügel wird wie gewöhnlich gebraten, nur nicht zu weich, dann entweder geteilt oder ganz in die Gläser eingelegt und die Brühe darüber gegossen. Ist das Fleisch erkalte, so schließt man die Gläser und bringt sie im Apparat bis zum Siedepunkt, läßt sie 2 bis 3 Minuten darin und nimmt abdann den Topf vom Feuer, um die Gläser erkalten zu lassen. Will man das Geflügel verspeisen, so macht man es im Wasserbade heiß.

Ein Hundertzwanziger. Lieber Schürkel! Zur Richtigkeit einer Antwort im Briefkasten vom 18. Oktober unter H. S. erlaube ich mir zu bemerken, daß ein garnisondienstfähiger Unteroffizier für zehn Tage nicht 18 Mk. 3 Pfg., sondern nur 11 Mk. 20 Pfg. immobile Wohnung erhält. Um Dir nun vollends auf die Sprünge zu helfen, will ich Dir gleich das Verpflegungsbillett mitteilen. Dasselbe beträgt für den Tag einschließl. 15 Pfg. Brotgeld 1 Mk. und in besonderen Fällen 1,15 Mk. — Schönem Dank, mein lieber Hundertzwanziger, Schürkel läßt sich gern belehren.

Ein alter Ab. (1 Bl.) schreibt: „Seid tattvoll gegen Kriegsbeschädigte. Dester ist mir vorgekommen, daß Leute, wenn Kriegsbeschädigte an ihnen vorbeigegangen sind, ihrem Bedauern mit lauten Worten Ausdruck gegeben haben. Es ist dies den jungen Leuten gegenüber, so „ut es gemeint ist, doch ein Verbalten, das unbedingt vermieden werden muß. Die Kranken haben schon mit sich selbst zu tun, daß sie sich innerlich mit ihrem Leiden abfinden und fähig das nicht als Trost, sondern als Qual, finden, und fähig das nicht als Aufmerksamkeit zu sein. Auch der Gegenstand öffentlicher Aufmerksamkeit zu sein. Auch wenn ihr euch mit ihnen unterhaltet, spricht mit ihnen, von was ihr wollt, aber zieht nicht immer die Gebrechen ihres Körpers heran, wenn sie nicht selbst davon sprechen wollen. Man muß bedenken, daß es meist junge Leute sind. Sie müssen wieder zurück unter die Menschen und es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß sie sich nicht bedrückt, sondern wohl fühlen. Ebenso verdient einen Kranken her zu unterhalten, falls lauter Weise hinter einen Kranken und es ist unsere Pflicht, jedes Wort verstanden wird.“ — Das vorstehend gerügte taktlose Benehmen schwer beschädigten Kriegern gegenüber ist in den Blättern schon oft — u. a. auch im Briefkasten — zur Sprache gekommen und als eine bei Leuten von feiner Empfinden geradezu offenkundige Mangelerscheinung grobe Unsitte bezeichnet worden.

Frau Anna S. schreibt für die an Darmbluten leidende Nichte W. L. (Briefkasten vom 18. Oktober 1915): „Vor einigen Jahren litt ich fast ein halbes Jahr lang an hartnäckigem Darmkatarrh. Zwar ging nicht Blut ab, aber viel Darmschleim, was natürlich auch recht schmerzhaft wirkte. Medizin brachte mir keine Besserung, wohl aber half mir das Einnehmen von Eis, früh nüchtern, einige Wochen lang. Tafelst hat schon gute Dienste, noch mehr Mehl. Ein Kaffeelöffel bis einen Teelöffel voll. (Nose zubehalten und etwas Salz hinterher nehmen erleichtert das Einnehmen.) Außerdem halfen Kefir und Joghurt den Darm ausheilen. Da ich viel Schmerzen hatte, mußte ich warme Umschläge machen. Strenge Diät und der Genuß warme Kleimilch Breien und Suppen erweist mir bei Darmleiden nach meiner eigenen Erfahrung als eine Haupt-sache. Auf Joghurt halte ich jetzt noch viel, wenn Magen und Darm nicht in Ordnung sind.“ — Bei aller Achtung vor dem „guten Rat“ ist die Befragung eines tüchtigen Arztes doch ratsam, schon damit nichts veräuert wird.

E. S. Dresden. Bezugnehmend auf die Rottis im letzten Briefkasten unter H. S. kann ich dem betr. Anfrager nur empfehlen, zur Vertreibung der Ruffen pulverföhrten Borax und Zucker zu gleichen Teilen anzuwenden. Diese Mischung wird mittels der Insektenzölle in die Augen und Rippen eingeföhrst. Nachdem bei mir Insektenpulver und Kammerjäger verlag hatten, war nach wech-selhaftem Gebrauch der genannten Mischung mein Russen-vollig verschwunden. — Besten Dank im Namen des Anfragers, oder richtiger der Anfragerin H. S. Öffentlich entgeht ihr diese „ruffenfeindliche“ Rottis nicht.

Ein Stammtisch. Zur Schlichtung eines Streitess erlauben wir um gefällige Auskunft, wann der Untergang des englischen Dampfers „Titanic“ stattfand, wobei Personen dabei ums Leben kamen und in welcher Tiefe das Schiff kent. — Die Katastrophe ereignete sich in der Nacht vom Sonntag den 14. zum 15. April 1912. Die Anzahl der dabei ertrunkenen Personen betrug 1901. Das Schiff liegt in einer Tiefe von 3200 Metern.

Aufruf

der Kriegsorganisation **Dresdner Vereine** unter dem Allerhöchsten Protektorate
Seiner Majestät des Königs und unter dem Ehrenvorsitze Ihrer
Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg.

Dresdner Bürger und Einwohner hilft mit zu einem deutschen Frieden!

Sieghaft und von Gott gesegnet sind unsere und unserer Verbündeten Waffen überall. In heißem blutigen Ringen kämpfen wir um den endgültigen Sieg und Frieden, um den deutschen Frieden, der unsere Zukunft gegen jeden feindlichen Raubzug sichern muß. Ein Wille beherrscht uns alle:

**Wir wollen und werden bis zum siegreichen Ende unserer
gerechten Sache durchhalten!**

Die Kriegsorganisation Dresdner Vereine trägt ihren großen Teil dazu bei, daß das wirtschaftliche Leben Dresdens in geordneten Bahnen läuft; sie erfüllt durch den Ausbau ihrer Organisation heute die Aufgaben öffentlicher und privater Liebestätigkeit. Die Stadt Dresden selbst hat bedeutende Mittel bereitgestellt,

an dem großen einheitlichen Liebeswerke Dresdens aber muß die ganze Bevölkerung in allen Schichten Anteil nehmen.

Es ist Pflicht der Daheimgebliebenen, nach Kräften dazu beizutragen, daß die Aufgaben der Kriegsorganisation, die letzten Endes eine Sicherung unseres gesamten Wirtschaftslebens bezwecken, restlos erfüllt werden.

Große Aufgaben verlangen große Mittel; sie fordern von uns allen Taten.

Die große Zeit der Not hat uns gelehrt, daß über den Sonderinteressen des einzelnen das Allgemeinwohl steht, ihm gehört unsere ganze Kraft. Am Heile unseres Vaterlandes hängt unser aller persönliches Heil, eng und unlösbar mit ihm verknüpft.

Ins zweite Jahr geht der Kampf. Englands Aushungerungsplan ist an unserer wirtschaftlichen Kraft und Organisation gescheitert, wir müssen stark in unserer Wehr bleiben, draußen und daheim. Die Munition für die wirtschaftliche Kriegführung der Kriegsorganisation Dresdner Vereine ist **Geld, Geld und nochmals Geld**. Neue und reichliche Quellen müssen für die großen Anforderungen der Zukunft erschlossen werden. **Nicht mit dem Bettelbeutel zieht die Kriegsorganisation um, sie kommt zu allen Bürgern, um eine Ehrenschild einzufordern.**

Am Dienstag den 2. und Mittwoch den 3. November d. J.

wird für die Kriegsorganisation eine

Hausammlung in ganz Dresden

veranstaltet. Freiwillige Helfer, die den schweren Dienst uneigennützig ausüben, werden unermüdetlich von Haus zu Haus gehen, an allen Türen klopfen sie an.

Keiner darf sie abweisen, ein jeder muß beisteuern nach Vermögen! Es gilt die wirtschaftlich Schwachen unter unseren Mitbürgern zu stützen und durchzuhalten um jeden Preis bis zum ruhmreichen Ende des Krieges, **bis zum deutschen Frieden!**

Dresdner Bürger und Einwohner, erweist erneut euren bewährten Bürgerinn! Alle für einen, alle für das eine große Ziel, für das Wohl unseres Vaterlandes!

Dresden, den 25. Oktober 1915.

Die Kriegsorganisation Dresdner Vereine.

Dr. Beutler.

Viktoria-Theater
Zum 3. Mal!

Komiker Blatzheim
in seiner Glanzrolle,
in dem Schwank

Neu! Der **müde Theodor** **Neu!**
Anfang des
Konzertes 8, der
Vorstellung 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.
Sonntags 2 Vorstellungen
Nachm. 4 und abends 8 Uhr.

Königshof

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.

Richard Bendey

mit seiner Schauspielergesellschaft:

Nur noch bis mit 4. November:

Von Stufe zu Stufe

Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern
von Dr. Hugo Müller, Musik von H. Bial.
Militär spielt auf dem 1. Platz 10 Pf.

Vorzugsposten gültig.

Spezial-Laboratorium
für chem.-mikrosk. Untersuchungen von

Urin

auf Zucker, Eiweiß und sonstige

abnorme Bestandteile.

Salomonis-Apotheke
Dresden-A., Neumarkt 8.

Spülapparate

Reibbinden, Frauentee u. a.

Frauenartikel.

Frau Heusinger, Am 37.

Tymians

30 u. 50 A. Ermäß.
für Gold!

Alle
Nummern
z. 1. Mal!

Thalia-Theater

Dr.-Rosenfeld, Bismarck 5 u. 7.

Donnerstag

Damen

4 Uhr!

Der feldgraue Spielplan!!!

„Unser Viereck“ — „Erntedank“ —
„Jodel-Sattler“ — „Nollampe“ — „Pastor-
hans und Feindesland“ etc.

herrliche neue lebende Lieder!

Vorverkauf 10 bis 2 und ab 6 Uhr, auch telefonisch 14380.

Wieder 35, 55 u. 1,05! Vorzugsp. gültig!

Verantwortl. Schriftf. Armin Wendt, Dresden. (Verh. 46-6.)
Verleger und Drucker: Klopff & Reichardt, Dresden, Marienstr. 30.
Eine Beschränkung für das Erscheinen der Anzeigen an den vorga-
schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geteilt.
Das heutige Blatt enthält 8 Seiten.